

EMPFEHLUNGEN FÜR
**DAS LEHREN
UND LERNEN**
ÜBER DEN HOLOCAUST



INTERNATIONAL
**HOLOCAUST
REMEMBRANCE**
ALLIANCE

Titelbild: Teilnehmende der „Education and Genocide Prevention Session“ diskutieren 2015 beim Salzburger Global-Seminar über IHRA-Leitlinien zum Unterricht. Quelle: Salzburg Global Seminar

EMPFEHLUNGEN FÜR
**DAS LEHREN
UND LERNEN**
ÜBER DEN HOLOCAUST



INTERNATIONAL
**HOLOCAUST
REMEMBRANCE**
ALLIANCE

Die erste Auflage wurde 2019 von der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) veröffentlicht. © 2019 IHRA

Alle Rechte vorbehalten. Der Inhalt dieser Publikation steht zur freien Verfügung und darf zu pädagogischen und anderen nicht-kommerziellen Zwecken verwendet und kopiert werden, sofern solche Reproduktionen die IHRA als Quelle kenntlich machen.

ÜBER DIE IHRA

Die „International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)“ vereinigt Regierungen und Fachleute mit dem Ziel, den Unterricht und die Forschung zum Holocaust und die Erinnerung daran zu festigen, voranzutreiben und zu unterstützen sowie die Verpflichtungen aus der Stockholmer Erklärung aus dem Jahr 2000 aufrechtzuerhalten.

Die IHRA (vormals „Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research“, kurz ITF) wurde 1998 auf Anregung des ehemaligen schwedischen Ministerpräsidenten Göran Persson gegründet. Heute umfasst das IHRA-Netzwerk, das den Auftrag hat, sich mit Fragen zu befassen, die den Holocaust betreffen, mehr als 40 Länder sowie wichtige Partnerorganisationen.

Zum IHRA-Netzwerk der Fachleute gehören Vertreterinnen und Vertreter aus weltweit führenden Einrichtungen, die auf den Unterricht, das Gedenken und die Forschung zum Holocaust spezialisiert sind. Von 2019 bis 2023 liegt der Fokus der IHRA-Expertinnen und -Experten sowie der politischen Repräsentantinnen und Repräsentanten auf der Wahrung der historischen Überlieferung sowie auf der Bekämpfung von Geschichtsverfälschung.

ÜBER DIESE PUBLIKATION

Diese Publikation baut auf frühere Leitlinien für Lehrende und politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger auf, die von IHRA-Fachleuten entwickelt wurden, und wäre ohne die zahlreichen Beiträge der IHRA-Delegierten nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gebührt folgenden Expertinnen und Experten: Jennifer Ciardelli (USA), Niels Weitkamp (Niederlande), Andrea Szónyi (Ungarn), Benjamin Geissert (Norwegen), Wolf Kaiser (Deutschland), Paula Cowan (UK), Lena Casiez (Frankreich) und Yessica San Roman (Spanien).



VORWORT



Dr. Kathrin Meyer
IHRA Executive Secretary

„Es ist einmal geschehen. Es hätte nicht geschehen dürfen, aber es geschah. Es darf nicht wieder geschehen, aber es könnte geschehen. Deswegen ist Unterricht über den Holocaust fundamental.“

Mit diesen starken Worten eröffnete Göran Persson das „Stockholm International Forum on the Holocaust“ im Jahr 2000. Im Laufe des drei Tage dauernden Forums stand Lehren und Lernen im Mittelpunkt der Aussagen von Staatsoberhäuptern, Lehrpersonen, Historikerinnen und Historikern sowie von Überlebenden. Ein halbes Jahrhundert nach dem Holocaust schien es allen in Stockholm Anwesenden klar zu sein, dass die internationale Gemeinschaft die Verantwortung teilt, die kommende Generation in der Reflexion über die Geschichte des Holocaust und seine Folgen zu unterstützen. Unterricht war und bleibt der Grundstein der Tätigkeiten der IHRA, um sicherzustellen, dass die Erinnerung an den Holocaust niemals verblasst.

Wenn ich mich unter den über 300 Delegierten umschaue, die zusammen das IHRA-Netzwerk bilden, bin ich inspiriert von ihrer Leidenschaft und den tiefen fachlichen Kenntnissen, die alle unsere Delegierten einbringen. Allerdings habe ich eines im Laufe meiner Karriere gelernt; und zwar, dass Leidenschaft und Wissen alleine nicht genügen. Auch herausragende Initiativen der Zivilgesellschaft reichen nicht aus. Notwendig sind auch politische Verpflichtungen von Seiten der Regierungen, deren Verantwortung es ist, breite Bildung in ihren Gesellschaften sicherzustellen. Lehrende zählen darauf, dass diese politische Unterstützung ihre ausgezeichnete Arbeit fördert und ermutigt.

Überall in unseren Mitgliedsstaaten arbeitet eine Vielzahl von Institutionen – einschließlich unserer internationalen Partnerorganisationen – unermüdlich daran, Schülerinnen und Schülern zu unterrichten sowie Lehrende aus- und weiterzubilden. Dank dieser Institutionen können wir auf eine Vielzahl hochwertiger Lehrmaterialien in unseren Mitgliedsstaaten und darüber hinaus zugreifen. Es freut mich, dank unserer Delegierten die IHRA-Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust präsentieren zu dürfen, die damit ihren Platz unter den verfügbaren Ressourcen einnehmen. Ich bin erfreut, dass dieser Band in Kooperation mit der UNESCO veröffentlicht wird, und hoffe, dass weitere Organisationen unsere Bemühungen um Verbreitung unterstützen werden. Die vorliegenden Empfehlungen stellen eine große Leistung unserer Fachleute dar, und ich möchte mich bei allen Beteiligten für ihre Expertise und wohlüberlegten Beiträge bedanken.

Die Stockholm Deklaration besagt: „Wir werden die Aufklärung über den Holocaust an unseren Schulen und Universitäten sowie in unseren Gemeinden fördern und sie in anderen Einrichtungen unterstützen.“ Diese Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust bringen uns dem Ziel einen Schritt näher, dieser Verpflichtung gerecht zu werden.

INHALTS- VERZEICHNIS

4	ZUSAMMENFASSUNG
8	EINLEITUNG
12	WESHALB SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?
16	WAS SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?
24	WIE SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?
48	GLOSSAR
54	STOCKHOLM DEKLARATION UND IHRA-ARBEITSDEFINITIONEN
60	WEITERE RESSOURCEN

1

WESHALB

SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?

14 SCHLÜSSELARGUMENTE FÜR DEN UNTERRICHT ÜBER DEN HOLOCAUST

2

WAS

SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?

19 REICHWEITE UND AUSMASS DES HOLOCAUST
19 WARUM UND WIE ES SOWEIT KAM
19 KONTEXTE UND ENTWICKLUNGEN
21 KONZEPTUELLES VERSTÄNDNIS

3

WIE

SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?

26 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE
29 LERNAKTIVITÄTEN UND GANZHEITLICHE ZUGÄNGE
34 KRITISCHES DENKEN UND SELBSTREFLEXION
38 QUELLEN UND RESSOURCEN FÜR EFFEKTIVES LEHREN UND LERNEN
45 GEGENWARTSBEZÜGE: DER HOLOCAUST, VÖLKERMORDE UND MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

ZUSAMMENFASSUNG

Der Holocaust war die staatlich organisierte systematische Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden durch NS-Deutschland und seine Kollaborateure zwischen 1933 und 1945. Ein Völkermord, der einen ganzen Kontinent umfasste und nicht nur Individuen und Familien, sondern auch über Jahrhunderte gewachsene Gemeinschaften und Kulturen zerstörte. Parallel zum Holocaust fand unter nationalsozialistischer Führung die Verfolgung und Ermordung vieler anderer Gruppen statt. Unterrichtseinheiten und andere pädagogische Aktivitäten sollten immer darauf abzielen, dass Schülerinnen und Schüler ihr Wissen über diese beispiellose Zerstörung mehren und das Andenken an die verfolgten und ermordeten Individuen und Gruppen wahren können. Lehrende und Lernende sollen ermutigt und befähigt werden, durch den Holocaust aufgeworfene moralische, politische und soziale Fragen und deren heutige Relevanz zu reflektieren.

Die Empfehlungen der IHRA für das Lehren und Lernen über den Holocaust haben von der Expertise von Delegierten aus mehr als 30 Mitgliedsstaaten profitiert. Sie sind als Grundlage für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Fachleute und Lehrende gedacht und werden sie bei folgenden Tätigkeiten unterstützen:

1. Fachwissen über den Holocaust zu fördern, für akkurates Wissen und Verständnis zu sorgen und Bewusstsein für die möglichen Auswirkungen von Antisemitismus zu schaffen;
2. ein motivierendes Unterrichtsklima beim Lernen über den Holocaust zu gestalten;
3. kritisches und reflektiertes Denken über den Holocaust zu fördern, einschließlich der Fähigkeit, Holocaustleugnung oder Verharmlosung entgegenzutreten;
4. zur Menschenrechtsbildung und zum Unterricht über Genozidprävention beizutragen.



WESHALB SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?

Neben der Vermittlung von Wissen über ein Ereignis, das die menschliche Wertordnung in ihren Grundfesten erschüttert hat, bietet Lernen über den Holocaust Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, einige Mechanismen und Prozesse zu verstehen, die zu einem Genozid führen, sowie Entscheidungen, die den Prozess von Verfolgung und Mord beschleunigten, akzeptierten oder ihm Widerstand entgegensetzten. Hierbei ist die Tatsache zu berücksichtigen, dass manche dieser Entscheidungen unter extremen Umständen getroffen wurden.

Der Abschnitt „Weshalb soll über den Holocaust unterrichtet werden?“ formuliert eine Reihe dieser tieferen Einsichten. Sie können Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern im Bildungsbereich dazu dienen, die Auseinandersetzung mit diesem Ereignis der Vergangenheit mit der Frage zu verbinden, wie es die Gegenwart beeinflusst. Das Lehren und Lernen über den Holocaust bietet eine wichtige Möglichkeit, kritisches Denken, gesellschaftliches Bewusstsein und die Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern.

WAS SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?

Die Empfehlungen zielen darauf, das Begreifen des Holocaust zu vertiefen, indem zentrale Fragen gestellt werden, die den historischen Kontext des Holocaust, seine Reichweite und sein Ausmaß betreffen sowie seine Ursachen und den Verlauf des Geschehens. Dieses Kapitel stellt eine Reihe kritischer Fragen, die Pädagoginnen und Pädagogen bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Holocaust leiten können. Vier wesentliche Fragestellungen werden vorgeschlagen:

- Welches waren die historischen Voraussetzungen und die entscheidenden Schritte im Verlauf dieses Völkermords?
- Warum und wie haben sich Menschen an diesen Verbrechen beteiligt oder sind zu Komplizen geworden?
- Wie reagierten Jüdinnen und Juden auf die Verfolgung und die Massenmorde?
- Warum und wie konnten einige Menschen diesen Verbrechen Widerstand entgegensetzen?

Mit Hilfe detaillierter Fragestellungen können sich Schülerinnen und Schüler mit den Ursachen und dem Verlauf des Holocaust aus einer Vielzahl von Perspektiven auseinandersetzen. Weitere Fragen regen eine Untersuchung der Bedingungen sowie der Verhaltensweisen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg an. Sie regen an, die Beziehungen zwischen dem Holocaust und anderen von den Nationalsozialisten und ihren Helfern begangenen Massenverbrechen wie dem Völkermord an den Roma und Sinti zu untersuchen. Sie sollen Lehrkräfte dabei unterstützen, den Fragen nachzugehen, wer verantwortlich und wer mitschuldig war und wodurch das Verhalten der Täter, Kollaborateure, Zuschauer und Retter motiviert war. Sie heben hervor, wie verschieden die Reaktionen der Opfer waren. Außerdem sollen sie zu Diskussionen über die Frage einladen, wie relevant die Geschichte des Holocaust für zeitgenössische Themen wie zum Beispiel die Flüchtlingspolitik, die Folgen von Menschenrechtsverletzungen und die Bemühungen um Genozidprävention ist.

WIE SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST UNTERRICHTET WERDEN?

Allem voran: Pädagoginnen und Pädagogen sollten zuversichtlich sein, dass mit sorgfältiger Planung und geeigneten Materialien ein effektiver und erfolgreicher Unterricht über den Holocaust gelingen kann. Der Abschnitt „Wie soll über den Holocaust unterrichtet werden?“ diskutiert Möglichkeiten und Herausforderungen beim Lehren und Lernen über den Holocaust, indem praktische Zugänge und Methoden vorgestellt werden, welche sowohl im schulischen wie im außerschulischen Bereich anzuwenden sind. Hierbei wird die Wichtigkeit von Korrektheit und Genauigkeit bezüglich historischer Fakten, historischer Vergleiche und des Sprachgebrauchs betont. Dieses Kapitel ermutigt zu einer an den Lernenden orientierten Vorgehensweise, die kritisches Denken und Reflektieren unterstützt. Besondere Aufmerksamkeit wird der sorgfältigen, für die Lernenden passenden Auswahl von Primär- und Sekundärquellen gewidmet, die den Schülerinnen und Schülern die Individualität und Handlungsfähigkeit historischer Akteure aufzeigen. Außerdem wird in diesem Kapitel gezeigt, wie wichtig es ist, den jeweiligen historischen Kontext zu berücksichtigen und ahistorische Vergleiche zu vermeiden, vor allem wenn der Holocaust im Kontext anderer Themenfelder wie der Genozidprävention oder der Menschenrechte behandelt wird.

EINLEITUNG

„Wir haben die gemeinsame Verpflichtung, das Studium des Holocaust in allen seinen Dimensionen anzuregen. Wir werden die Aufklärung über den Holocaust an unseren Schulen und Universitäten sowie in unseren Gemeinden fördern und sie in anderen Einrichtungen unterstützen.“

– 5. Artikel der Stockholm Deklaration, 2000.

GRUNDGEDANKE UND BEGRÜNDUNG

Der Holocaust war ein Wendepunkt der Weltgeschichte. Er griff über geografische Grenzen hinaus und veränderte alle gesellschaftlichen Bereiche, mit denen er in Berührung kam. Auch nach Jahrzehnten ringen Gesellschaften noch immer mit der Erinnerung und der historischen Hinterlassenschaft des Holocaust, die sich in vielerlei Hinsicht in den heutigen Realitäten wiederfinden. Lehren und Lernen über den Holocaust bietet eine wesentliche Möglichkeit, kritisches Denken, gesellschaftliches Bewusstsein und die Entwicklung der Persönlichkeit anzuregen. Allerdings stellt dieses schwerwiegende Thema auch anspruchsvolle Herausforderungen an die Lehrenden aufgrund seiner traumatischen Natur, seiner großen Reichweite und der gefährlichen Einstellungen und Verhaltensweisen wie Rassismus und Antisemitismus, die dabei eine wichtige Rolle spielen.

Die „International Holocaust Remembrance Alliance“ (IHRA) vereinigt Regierungen, Expertinnen und Experten aus mehr als 30 Mitgliedsstaaten, [um Lernen und Forsuchen zum Holocaust und die Erinnerung an dessen Opfer weltweit voranzubringen und zu unterstützen](#). Die IHRA befindet sich in der einzigartigen Position, umfassende Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust, die auf der Expertise ihrer internationalen Delegierten beruht, anbieten zu können. Lehre und Lernen über den Holocaust haben sich hinsichtlich der Professionalisierung, Institutionalisierung und Globalisierung weiterentwickelt. IHRA-Mitglieder bringen neue historische Erkenntnisse ein und verstärken das Engagement für den Unterricht, die Erinnerung und die Forschung über den Holocaust.

Allerdings hat die Studie der IHRA zur empirischen Erforschung des [Lehrens und Lernens über den Holocaust](#) einige Problemfelder aufgezeigt. Gravierende Wissens- und Verständnislücken hinsichtlich des Holocausts, weitverbreitete Missverständnisse, Fehlvorstellungen und Mythen sowie eine Tendenz zum Vermeiden schwieriger Fragen bezüglich nationaler Geschichtsschreibung wurden allesamt als Herausforderungen beim Unterrichten über den Holocaust kenntlich gemacht. Zudem gibt es Unterschiede in der Geschichte der Nationen und unterschiedliche legitime Narrative zum Holocaust sowie unterschiedliche Bildungssituationen, pädagogische Zugänge und Traditionen, die berücksichtigt werden müssen.

Basierend auf den gemeinsamen Erfahrungen und Sichtweisen der Experten und Expertinnen sowie dem Feedback von Lehrpersonen aus IHRA-Mitgliedsstaaten bilden die folgenden aktualisierten Empfehlungen einen Orientierungsrahmen für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Fachleute und Lehrkräfte für den Unterricht über den Holocaust. Die vorliegenden Empfehlungen sind nicht dazu gedacht, umstandslos umgesetzt und umfassend realisiert zu werden. Vielmehr sollen sie Zugänge eröffnen und eine Grundlage für die Zusammenarbeit von Lehrenden und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern bilden.

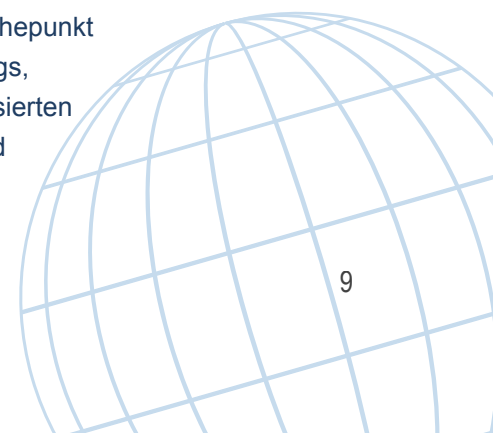
ZIELE DIESER EMPFEHLUNGEN

Als Aktualisierung zu den bisherigen IHRA-Unterrichtsempfehlungen über den Holocaust sollen diese erneuerten Empfehlungen zu einer anhaltenden Diskussion zwischen Forschenden, Entscheidungsträgern und Fachleuten sowie mit der Gesellschaft insgesamt über die Relevanz und Bedeutung des Lehrens und Lernens über den Holocaust beitragen. Die Empfehlungen sind als Grundlage für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, Fachleute und Lehrende gedacht und werden sie dabei unterstützen,

1. Fachwissen über den Holocaust zu fördern, für korrektes Wissen und akkurates Verständnis zu sorgen und ein Bewusstsein für die möglichen Auswirkungen von [Antisemitismus](#) zu schaffen;
2. ein motivierendes Unterrichtsklima beim Lernen über den Holocaust zu gestalten;
3. kritisches und reflektiertes Denken über den Holocaust zu fördern, einschließlich der Fähigkeit, [Holocaustleugnung oder Verharmlosung](#) entgegenzutreten;
4. zur Menschenrechtsbildung und zum Unterricht über Genozidprävention beizutragen.

DEFINITION DES HOLOCAUST

Wie in Kapitel 3.1 klargestellt wird, erfordert sinnvoller Unterricht über den Holocaust eine konsistente und genaue Verwendung von Begriffen. Die Begriffe „Holocaust“ und „Shoah“ beziehen sich auf ein spezifisches Ereignis in der Geschichte des 20. Jahrhunderts: die staatlich organisierte systematische Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden durch NS-Deutschland und seine Kollaborateure zwischen 1933 und 1945. Den Höhepunkt erreichten die Verfolgungsmaßnahmen und Morde im Verlauf des Zweiten Weltkriegs, und der Völkermord fand im Zusammenhang mit der von Nationalsozialisten organisierten Verfolgung und Ermordung von Angehörigen anderer Gruppen wie dem Völkermord an den Roma und Sinti statt.



Unterricht über den Holocaust stellt die Diskriminierung, Verfolgung und systematische Ermordung von Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Regime und seine Kollaborateure in den Mittelpunkt und schließt das Wissen über NS-Verbrechen, die gegen nichtjüdische Menschen gerichtet waren, als wesentlich für ein Verstehen des Holocaust ein. Da die NS-Aggression sich über die Grenzen Kontinentaleuropas hinaus nach Nordafrika erstreckte, kann das Lehren und Lernen über den Holocaust auch die Befassung mit der Verfolgung der nordafrikanischen Juden einbeziehen.

Grundsätzlich können die vorliegenden Empfehlungen auch für das Lehren und Lernen über den Völkermord an den Roma und Sinti verwendet werden, auch wenn solcher Unterricht spezifisches Wissen über die Geschichte dieser Minderheit und Grundkenntnisse über Antiziganismus sowie über die NS-Verfolgung und Vernichtungspolitik samt ihrer Wurzeln in der Rassenideologie voraussetzt. Es ist wichtig zu erkennen, dass Vorurteile und Ressentiments gegen Sinti und Roma tief in der Geschichte Europas verwurzelt sind und der Völkermord an den Roma und Sinti nach Kriegsende vernachlässigt und geleugnet wurde. Offiziell wurde er erst 1982 anerkannt. Das mit dem Völkermord an den Roma befasste IHRA-Komitee bemüht sich, den Völkermord an den Roma während der Zeit des Nationalsozialismus bekannter zu machen und das IHRA-Engagement darin zu verstärken, über den Völkermord an den Roma zu informieren, zu lehren, zu forschen und daran zu erinnern (siehe [weitere Ressourcen](#)).

UNTERRICHT

Grundsätzlich sollte das Lehren und Lernen über den Holocaust

- **Wissen** über diese beispiellose Vernichtung **fördern**;
- das **Andenken** an die Individuen und einzelnen Gruppen, die verfolgt und ermordet wurden, **wahren**;
- Lehrende und Lernende **zur Reflexion** über moralische, politische und geistige Fragen **anregen**, die durch den Holocaust aufgeworfen worden sind.

GLIEDERUNG

Die Empfehlungen sind in folgende Kapitel gegliedert:

1. **Grundgedanke und Begründung:** [Weshalb soll über den Holocaust unterrichtet werden?](#)
2. **Inhalt:** [Was soll über den Holocaust unterrichtet werden?](#)
3. **Pädagogik:** [Wie soll über den Holocaust unterrichtet werden?](#)
4. **Weitere Ressourcen:** [Informationen über andere Organisationen](#), die Materialien für Unterricht über den Holocaust bereitstellen, und ein [Glossar](#).

FÜR WEN KÖNNEN DIESEN EMPFEHLUNGEN VON NUTZEN SEIN?

Die Empfehlungen sind gedacht für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger im Bildungsbereich, für Schulleitungen und Lehrende in schulischen und außerschulischen Institutionen. Zwar haben Fachleute unterschiedliche Rollen in ihrem jeweiligen Bildungsumfeld inne, doch können alle von einer kritischen Reflexion über die Fragen profitieren, *weshalb*, *was* und *wie* über den Holocaust unterrichtet werden sollte.

Lehrenden wird geraten, die Abschnitte 1 und 2 zu lesen, bevor sie ihren Unterricht planen, und den Abschnitt 3, wenn sie sich für die Unterrichtsmethodik entscheiden. Zudem kann das dritte Kapitel Lehrenden als Werkzeug zur Reflexion und Evaluierung von Unterricht dienen. Auf diese Weise können die Empfehlungen sowohl erfahrenen Lehrenden eine Hilfe sein wie auch jenen, die erst begonnen haben, über den Holocaust zu unterrichten. Das untenstehende Diagramm zeigt den Prozess modellhaft.

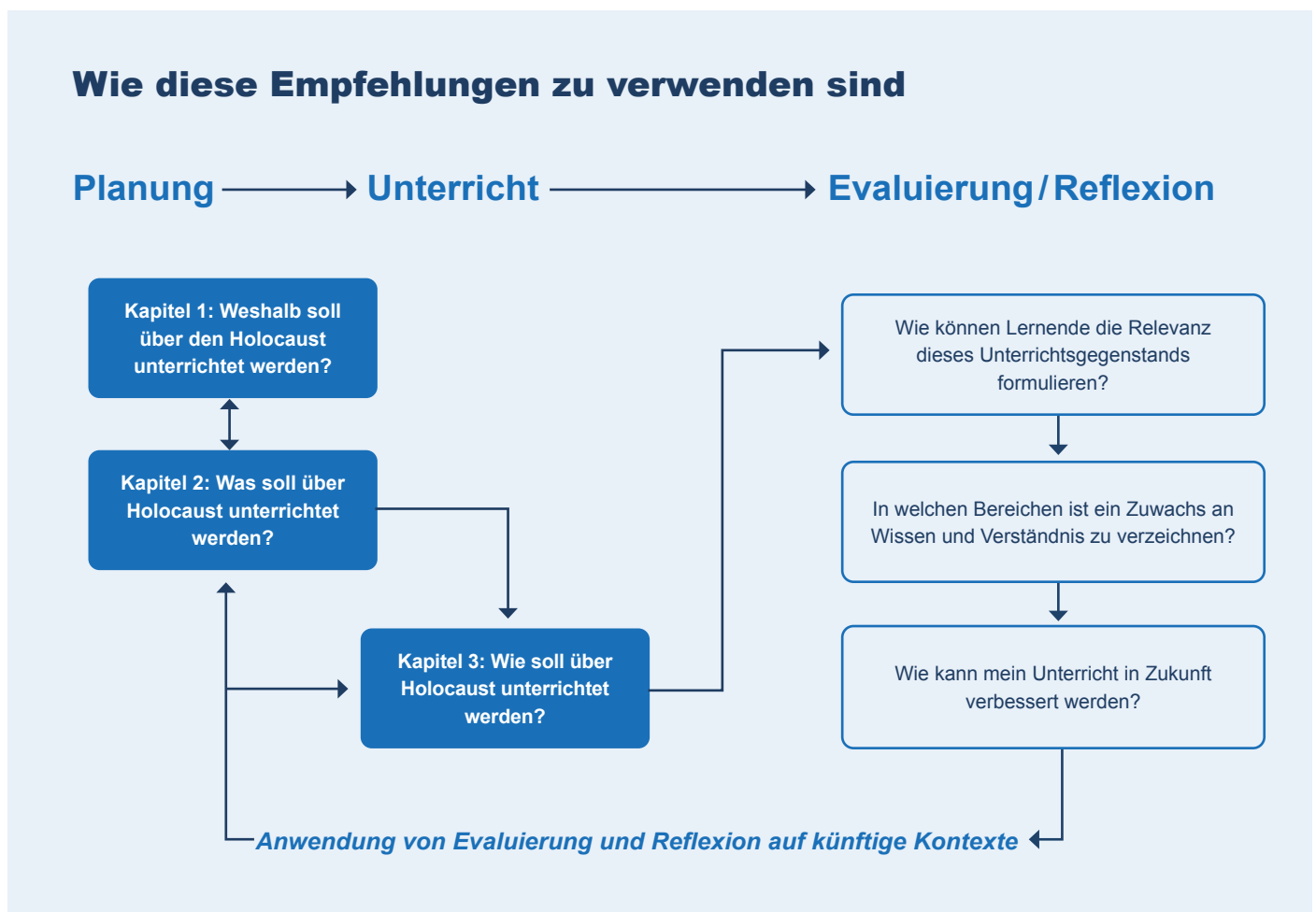


Abbildung 1. Wie diese Empfehlungen zu verwenden sind

1

WESHALB

**SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST
UNTERRICHTET WERDEN?**

Es ist wichtig zu überlegen, wie jede Auseinandersetzung mit dem Holocaust für die Lernenden in ihren nationalen Kontexten am besten sinnvoll und relevant zu machen ist. Dieses Kapitel soll politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, Schulleitungen, Lehrenden und anderen an Bildungsfragen Interessierten bei der Formulierung von Beweggründen, warum der Holocaust unterrichtet werden soll, helfen, indem eine Vielzahl von Zielen benannt werden, um die es bei der Auseinandersetzung mit dem Holocaust gehen kann. Dies ist besonders für IHRA-Mitgliedsstaaten wichtig, die sich ja verpflichtet haben, den Holocaust in ihren Ländern zu unterrichten.

Lehren und Lernen über den Holocaust bietet eine wichtige Möglichkeit, kritisches Denken, gesellschaftliches Bewusstsein und die Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern. Der Holocaust war ein Wendepunkt der Weltgeschichte. Er griff über geografische Grenzen hinaus und veränderte dabei alle gesellschaftlichen Bereiche, mit denen er in Berührung kam. Mit der Erinnerung und der historischen Hinterlassenschaft des Holocaust ringen Gesellschaften im Kontext heutiger Herausforderungen auch noch Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg. Zu diesen Herausforderungen gehören anhaltender Antisemitismus und Xenophobie, drohende Völkermorde, die fortdauernde Migrationskrise und die Bedrohung vieler demokratischer Normen und Werte. Dies ist insbesondere angesichts der Zunahme autoritärer Regierungen sowie populistischer und extremistischer Bewegungen in (liberalen) Demokratien von Bedeutung.

Lehrende in Institutionen (wie z. B. in Schulen) und informellen Umfeldern (wie z. B. in Museen und vergleichbaren Einrichtungen) können Lernende durch interdisziplinäre Zugänge, die auf gesichertem historischem Wissen basieren, motivieren. Auch wenn der Holocaust seinerzeit einzigartig war, war er doch ein von Menschen verursachter Prozess, der schwierige Fragen aufwirft: über individuelle und kollektive Verantwortung, die Bedeutung aktiver politischer Teilnahme und über die Strukturen und gesellschaftlichen Normen, die für einzelne Gruppen sowie für die Gesellschaft als Ganzes zur Gefahr werden können.





SCHLÜSSELARGUMENTE FÜR DEN UNTERRICHT ÜBER DEN HOLOCAUST

- Der Holocaust war der **beispiellose Versuch, alle europäischen Jüdinnen und Juden zu ermorden** und so ihre Kultur auszulöschen. Er hat die menschliche Wertordnung in ihren Grundfesten erschüttert.
- Die Holocaust-Forschung **hebt hervor, dass ein Völkermord kein spontanes oder unvermeidbares Ereignis ist, sondern ein Prozess, der bekämpft und womöglich auch angehalten werden kann.** Der Holocaust zeigt, wie eine Nation die Strukturen ihrer Verwaltung, deren Verfahren und technische Fähigkeiten unter aktiver Mitwirkung vieler Teile der Gesellschaft für Praktiken einsetzen kann, die von Ausgrenzung und Diskriminierung bis zum Völkermord reichen.
- Die Erforschung der Holocaustgeschichte **kann die Rolle historischer, sozialer, religiöser, politischer und wirtschaftlicher Faktoren bei der Aushöhlung und dem Verfall demokratischer Werte und Menschenrechte verdeutlichen.** Eine solche Untersuchung kann die Schülerinnen und Schüler zu einem Verständnis der Mechanismen und Prozesse führen, die Völkermord verursachen, und sie im Gegenzug zur Reflexion über die Bedeutung von Rechtsstaatlichkeit und demokratischen Institutionen veranlassen. Dies kann die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, jene Umstände zu identifizieren, die zur Aushöhlung solcher Strukturen beitragen, und über ihre eigene Rolle und Verantwortung beim Schutz dieser Prinzipien nachzudenken, um so Menschenrechtsverletzungen vorzubeugen, die Massenmord den Weg bereiten können.
- Unterricht und Lernen über den Holocaust **bieten die Gelegenheit, Entscheidungen und Aktionen zu analysieren, die von zahlreichen Menschen in einer sich zuspitzenden Krise getroffen (oder nicht getroffen) wurden.** Dies soll der Erinnerung dienen, dass Entscheidungen Konsequenzen haben, und zwar unabhängig von der Komplexität der Umstände, unter denen sie getroffen wurden. Zahlreiche Einzelpersonen, Institutionen, Organisationen und staatliche Behörden waren am Holocaust auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene beteiligt. Die Analyse und das Verstehen von ausgeführten oder unterlassenen Handlungen auf verschiedenen Ebenen während des Holocaust wirft schwierige Fragen in Bezug auf die Art und Weise auf, wie Individuen und Gruppen auf die Geschehnisse des Holocaust reagierten. Ob der Fokus auf dem politischen Kalkül von Staaten oder auf den alltäglichen Sorgen und Interessen einzelner Personen (wie z. B. Angst, Gruppenzwang, Habgier oder Gleichgültigkeit) liegt – es wird klar, dass Dynamiken, die bekannt und ganz gewöhnlich scheinen, außerordentliche Auswirkungen hatten.

- Unterricht über den Holocaust **kann die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, kulturelle Ausdrucksformen und Darstellungen dieses Ereignisses kritischer zu interpretieren und zu beurteilen.** Dadurch kann die Gefahr der Manipulation verringert werden. In vielen Ländern ist der Holocaust zu einem Thema oder Motiv geworden, das sich sowohl in populärer Kultur als auch im politischen Diskurs, oftmals durch Repräsentation in den Medien, widerspiegelt. Lehren und Lernen über den Holocaust kann Schülerinnen und Schülern dabei helfen, Verharmlosungen und Fehler zu bemerken, wenn der Holocaust als rhetorisches Mittel für soziale, politische oder moralische Agenden verwendet wird.
- **Die Analyse des Antisemitismus im Kontext der NS-Ideologie wirft ein Licht darauf, wie sich Vorurteile, Stereotype, Xenophobie und Rassismus manifestieren und auswirken.** Antisemitismus überdauerte den Holocaust und nimmt nachweislich wieder zu. Unterricht über den Holocaust schafft Raum für die Befassung mit der Geschichte und Entwicklung des Antisemitismus – eines wesentlichen Faktors, der den Holocaust möglich machte. Wenn man verschiedene Mittel untersucht, die verwendet werden, um Antisemitismus und Hass zu schüren, wie Volksverhetzung, Propaganda, Manipulation der Medien und gezielte Gewalt gegen bestimmte Gruppen, so kann das Schülerinnen und Schülern dabei helfen, die Mechanismen zu verstehen, die eingesetzt werden, um Gesellschaften zu spalten.
- Unterricht über den Holocaust **kann Schülerinnen und Schülern auch dabei unterstützen, der Holocaust-Opfer zu gedenken, was in vielen Ländern bereits kulturelle Praxis ist.** Oftmals werden Schülerinnen und Schüler im Rahmen schulischer Veranstaltungen zur Teilnahme an internationalen und lokalen Gedenkveranstaltungen eingeladen. Gedenken kann Lernen über den Holocaust nicht ersetzen – aber die Schülerinnen und Schüler brauchen die Auseinandersetzung mit dem Holocaust, um sich das Wissen und Verständnis anzueignen, das nötig ist, um heute auf sinnvolle Weise zu gedenken und diese kulturelle Praxis auch in Zukunft fortzusetzen. Auch kann Gedenken den Teilnehmenden dabei helfen, sich emotional mit dem Geschehen auseinanderzusetzen. Die Bearbeitung belastender oder traumatischer Geschichte erfordert Einfühlsamkeit und kann Raum für philosophische, religiöse oder politische Reflexion schaffen, die in den Lehrplänen womöglich schwer unterzubringen ist.

2

WAS

**SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST
UNTERRICHTET WERDEN?**

Lehren und Lernen über den Holocaust wird je nach nationalem und lokalem Kontext variieren. Dieser Kontext wird auch Einfluss darauf haben, welche Fragestellungen eingehender und welche eher knapp bearbeitet werden.

Die Zeit, die für den Unterricht über den Holocaust vorgesehen ist, muss jedoch ausreichen, um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, auf die folgenden Fragen nicht nur oberflächliche, sondern aussagekräftige Antworten zu geben:

- Welches waren die historischen Voraussetzungen und die entscheidenden Schritte im Verlauf dieses Völkermords?
- Weshalb wurden Menschen zu Täterinnen und Tätern oder Mitwirkenden bei diesen Verbrechen und wie beteiligten sie sich?
- Wie reagierten Jüdinnen und Juden auf die Verfolgung und die Massenmorde?
- Warum und wie konnten einige Menschen diesen Verbrechen Widerstand entgegensetzen?

Die in diesem Kapitel angesprochenen Themen und Fragestellungen sind nicht als erschöpfend anzusehen, sondern zielen vielmehr darauf, zentrale Lernziele und Inhalte zu benennen. Zudem gilt es zu beachten, dass sich thematische Interessen, die den Holocaust betreffen, mit der Zeit verändern werden; Fragestellungen, die heute nicht relevant erscheinen, können in Zukunft sehr wichtig werden. Unter diesen Vorbehalten sollen Lehrpersonen ermutigt werden, die Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, die folgenden Themen und Fragestellungen zu erkunden.



Was unterrichten: historischer Inhalt

Der Holocaust war die staatlich organisierte systematische Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden durch NS-Deutschland und seine Kollaborateure zwischen 1933 und 1945. Ein Völkermord, der einen ganzen Kontinent umfasste und nicht nur Individuen und Familien, sondern auch über Jahrhunderte gewachsene Gemeinschaften und Kulturen zerstörte.

Was waren die zentralen Etappen, Wendepunkte und Entscheidungen im Prozess des Völkermords? Weswegen und wie begingen Menschen diese Verbrechen, nahmen an ihnen teil oder wurden an ihnen mitschuldig? Wie reagierten Jüdinnen und Juden auf die Verfolgung und die Massenmorde?

<i>Vorstufe</i>	<i>Aufstieg des Nationalsozialismus</i>	<i>Zweiter Weltkrieg</i>	<i>Nachwirkungen in der Nachkriegszeit</i>
<ul style="list-style-type: none"> – europäischer Antijudaismus – die Entwicklung von Antisemitismus und Rassismus – der Einfluss des Ersten Weltkriegs 	<ul style="list-style-type: none"> – Jüdinnen und Juden in der NS-Ideologie und Propaganda – Reaktionen der deutschen Gesellschaft auf den Nationalsozialismus vor und nach der Machtübernahme – weltweite Reaktionen auf das NS-Regime und dessen Politik 	<ul style="list-style-type: none"> – die Auswirkungen des Krieges auf die Judenverfolgungen – Widerstand und Rettung – die Tötungsoperationen der Einsatzgruppen – der Prozess der Entscheidung, die europäischen Juden auszulöschen – die Rolle der Lager in der „Endlösung“ – die Auswirkungen des Kriegsendes 	<ul style="list-style-type: none"> – die Lage der Überlebenden nach der Befreiung – transitional justice (Strafverfolgung, Entschädigung, historische Aufarbeitung, Vorkehrungen gegen eine Wiederholung)

Abbildung 2. Was unterrichten: zentrale historische Inhalte

2.1 REICHWEITE UND AUSMASS DES HOLOCAUST

Die Lernenden sollen wissen und verstehen, dass der Holocaust ein den ganzen Kontinent umfassender Völkermord war, der nicht nur Einzelpersonen und Familien, sondern auch über Jahrhunderte gewachsene Gemeinschaften und Kulturen zerstörte.

2.2 WARUM UND WIE ES SOWEIT KAM

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit erhalten, der Frage nachzugehen, warum und wie der Holocaust geschah:

- Was waren die wichtigsten Etappen, Wendepunkte und Entscheidungen im Prozess des Völkermords?
- Weshalb wurden Menschen zu Täterinnen und Tätern oder Mitwirkenden bei diesen Verbrechen und wie beteiligten sie sich?
- Wie reagierten Jüdinnen und Juden auf die Verfolgungen und Massenmorde?

2.3 KONTEXTE UND ENTWICKLUNGEN

Um zu verstehen, wie der Holocaust möglich war, muss man ihn aus verschiedenen Perspektiven und im Kontext verschiedener Prozesse betrachten, wobei die folgenden Fragen als Ausgangspunkte dienen können. Es ist durchwegs wichtig, Querverbindungen zu und Untersuchungen von nationalen und lokalen Kontexten einzubeziehen.

2.3.1 Vorgeschichte des Holocaust

- Was war europäischer Antijudaismus und in welcher Beziehung stand er zur christlichen Lehre?
- Wie entwickelten sich Antisemitismus und rassistisches Denken im neunzehnten Jahrhundert und in welchem Verhältnis standen sie zu nationalistischen Ideologien?
- Wie wirkten sich der Erste Weltkrieg und die politischen Entwicklungen in Europa der Zwischenkriegszeit auf die Beziehungen zwischen Nichtjuden und Juden aus?

2.3.2 Der Aufstieg des Nationalsozialismus, sein Weltbild, seine Rassenideologie und politische Praxis

- Wie und warum machten die Nationalsozialisten in ihrer Propaganda und Politik Juden und andere Menschen zur Zielscheibe?
- Wie hat die Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur, insbesondere die Abschaffung der Grundrechte und die Pervertierung des Rechtsstaates, den Weg zum Holocaust geebnet und wie hat die deutsche Gesellschaft auf diesen Prozess reagiert?
- Auf welche Weise sind die Nationalsozialisten in der Vorkriegszeit gegen die Rechte und das Eigentum der Jüdinnen und Juden vorgegangen?
- Wie reagierte die Welt auf die nationalsozialistische Herrschaft und Politik?

2.3.3 Verlauf und Entwicklung des Holocaust im Kontext des Zweiten Weltkrieges

- Wie radikalisierten die Nationalsozialisten die Judenverfolgungen, nachdem NS-Deutschland den Zweiten Weltkrieg begonnen hatte, und wie wurde dies durch den Kriegsverlauf beeinflusst?
- Wie und warum haben die Nationalsozialisten die Enteignung der Jüdinnen und Juden organisiert und wie wirkte sich dies auf deren Überlebenschancen aus?
- Welche verschiedenen Arten von Ghettos gab es und wie wurden sie zur Segregation, Konzentration und Verfolgung von Gemeinden genutzt?
- Wie waren die Einsatzgruppen in der Lage, innerhalb eines halben Jahres nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion, Hunderttausende Jüdinnen und Juden zu ermorden?
- In welcher Phase trafen die Nationalsozialisten die Entscheidung, den Versuch zu unternehmen, alle europäischen Jüdinnen und Juden zu ermorden?
- [Wie ebnete der Massenmord an Menschen mit Behinderungen den Weg für die systematische Tötung von Jüdinnen und Juden?](#)
- Wie nutzten die Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten Vernichtungslager und andere Lager, um die beabsichtigte „Endlösung der europäischen Judenfrage“ zu verwirklichen?
- Welchen Einfluss auf die Verfolgung hatte die Kollaboration mit bzw. der Widerstand gegen das NS-Regime in verbündeten oder in besetzten Ländern?

- Wie lässt sich der Zusammenhang zwischen der Niederlage NS-Deutschlands und seiner Verbündeten mit der Beendigung des Holocaust beschreiben?

2.3.4 Unmittelbare Nachwirkungen in der Nachkriegszeit

- Mit welchen Herausforderungen sahen sich die Überlebenden des Holocaust nach der Befreiung konfrontiert? Wie unterschied sich die Situation der überlebenden Jüdinnen und Juden nach der Befreiung von der Situation der nichtjüdischen Opfer von Verfolgung und Krieg?
- Welche Elemente von *transitional justice* wurden nach dem Ende des NS-Regimes und des Krieges in Europa geschaffen? In welcher Hinsicht waren sie erfolgreich? Was wurde nicht erreicht?

2.4 KONZEPTUELLES VERSTÄNDNIS

Die Lernenden sollten in der Lage sein, zwischen den verschiedenen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren begangen wurden, zu unterscheiden, wobei jedes Verbrechen seine eigenen Ursachen und Auswirkungen hatte.

Dazu können u. a. folgende Fragen bearbeitet werden:

- Welche Gruppen wurden aus welchen Motiven und mit welchen Auswirkungen Opfer von Verfolgung und Massenmord durch die Nationalsozialisten?
- In welchem Verhältnis steht der Genozid an den Jüdinnen und Juden zu den anderen von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren begangenen Gräueltaten, einschließlich des Völkermords an den Roma und Sinti?

2.4.1 Verantwortlichkeit

Wenn die Schülerinnen und Schüler beginnen sollen zu verstehen, wie der Holocaust möglich wurde, und zu überlegen, welche Fragen dies für heutige Gesellschaften aufwirft, dann müssen sie erkennen, dass es nicht ausreicht, die Verantwortung für diese Verbrechen auf Adolf Hitler und die Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten zu beschränken.

Dazu können u. a. folgende Fragen bearbeitet werden:

- Wer war verantwortlich und wer war mitschuldig und was waren die Beweggründe? Was sind die Unterschiede zwischen Verantwortung und Mittäterschaft?
- An den Tötungsaktionen waren überwiegend Männer beteiligt, aber welche unterstützende Rolle spielten Frauen und welche Verantwortung trugen Frauen für diese Verbrechen?

- Welche Rolle spielten Angehörige der nichtjüdischen und jüdischen Bevölkerung vor Ort (einschließlich Kollaboration und Rettung) bei diesen Verbrechen?
- Welche Haltung nahm die Mehrheit der Bevölkerung in besetzten Ländern gegenüber der Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden ein?
- Wer waren die Einzelpersonen und Gruppen, die das Risiko eingingen, Jüdinnen und Juden zu helfen und sie zu retten? Was motivierte sie? Was hat andere davon abgehalten oder entmutigt, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen?
- Was wusste man wann über die Verfolgung und Ermordung der Jüdinnen und Juden?
- Wie reagierte die Welt auf Informationen über die Verfolgung und Ermordung der Jüdinnen und Juden?
- Was wusste man über den Völkermord an den Roma, und warum fand er außerhalb der von den Nationalsozialisten beherrschten Gebiete keine Beachtung?
- Was unternahmen die Alliierten, neutrale Länder, Kirchen und andere, um Opfer von NS-Verbrechen zu retten? Hätten sie mehr tun können?

2.4.2 Die Handlungsfähigkeit der Opfer

Es ist wichtig, dass der Holocaust nicht nur aus der Perspektive der Quellen, Handlungen oder Erzählungen der Täterinnen und Täter gesehen wird. Jüdinnen und Juden und weitere anvisierte Opfer müssen auf der historischen Bühne als Individuen und Gemeinschaften mit ihrem eigenen Kontext und ihrer eigenen Geschichte und nicht als passive Objekte, die massenhaft ermordet werden sollten, auftreten. Daher müssen die Lehrkräfte sicherstellen, dass die Lernenden erkennen, dass die Opfer handlungsfähig waren und auf die sich entfaltenden Verbrechen im Rahmen ihres bisherigen Verständnisses der Welt, ihres Platzes in ihr und der damals verfügbaren Informationen so gut wie möglich reagierten.

Leben in der Vorkriegszeit

- Wie lebten die Jüdinnen und Juden in ihren Heimatländern und wie wurde ihr Leben von der Verfolgung durch die Nationalsozialisten, ihre Verbündeten und Kollaborateure beeinflusst?

Reaktionen und Widerstand

- Wie haben die Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten die Jüdinnen und Juden vom Rest der Gesellschaft isoliert? Wie reagierten die betroffenen Jüdinnen und Juden auf diese Isolation?
- Was kennzeichnete die jüdische Führung, das Bildungswesen, die Gemeinden, die religiöse Praxis und Kultur während des Holocaust?

- In welchem Ausmaß und auf welche Weise konnten Jüdinnen und Juden Widerstand leisten? In welchem Umfang taten sie dies? Was hat sie bei diesen Entscheidungen und Handlungen behindert oder gestärkt?
- Wie waren Männer, Frauen und Kinder von der Verfolgung durch die Nationalsozialisten unterschiedlich betroffen und wie reagierten sie darauf?

2.4.3 Relevanz des Holocaust für zeitgenössische Fragestellungen

Lernende sollten die Möglichkeit haben, die Relevanz der historischen Erfahrung des Holocaust für die Gegenwart zu diskutieren. Dazu können u. a. folgende Fragen bearbeitet werden:

- Wie kann die Untersuchung der Verfolgung der Opfer der NS-Ideologie das Verständnis der Auswirkungen von Menschenrechtsverletzungen auf die heutigen Gesellschaften fördern? Was kann uns dies insbesondere über die Beziehungen zwischen Stereotypen, Vorurteilen, der Erklärung zum Sündenbock, Diskriminierung, Verfolgung und Völkermord sagen?
- Wie kann das Wissen über jüdische Flüchtlinge vor, während und nach dem Holocaust für das Verständnis heutiger Flüchtlingskrisen relevant sein?
- Was kann uns die Befassung mit dem Holocaust über den Verlauf eines Völkermords, die Warnzeichen und Interventionsmöglichkeiten sagen, das für die gegenwärtigen Bemühungen, Genoziden vorzubeugen, hilfreich sein könnte?
- Gibt es Kontexte, in denen die Verwendung von Holocaust-Bildern und -Diskursen nicht hilfreich oder schädlich ist? Gibt es Darstellungen des Holocaust, die besonders problematisch sind?



3

WIE

**SOLL ÜBER DEN HOLOCAUST
UNTERRICHTET WERDEN?**

Die „richtige“ Art zu unterrichten gibt es nicht. Für kein Fach gibt es eine Unterrichtsmethode, die für alle Lehrenden und ihre Schülerinnen und Schüler ideal ist. Die hier angebotenen Empfehlungen basieren jedoch auf praktischen Erfahrungen und sollen Lehrkräfte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schulen bei der Erstellung ihrer eigenen Planung unter Berücksichtigung der Lernbedürfnisse der Einzelnen behilflich sein.





3.1 ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

3.1.1 Der Holocaust kann erfolgreich unterrichtet werden; scheuen Sie sich nicht vor diesem Thema

Einige Lehrende zögern, sich mit der Geschichte des Holocaust zu befassen, da sie Unterricht über dieses Thema für schwierig und heikel erachten. Einige fragen sich, wie sie das Ausmaß der Tragödie, die enorme Zahl der Betroffenen und den Tiefpunkt, auf den die Menschheit sinken kann, vermitteln können. Sie fragen sich, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler einbeziehen können, ohne sie zu traumatisieren, oder sie fürchten mögliche Reaktionen auf das Thema. Vor allem wollen Lehrende auf eine Reihe von Verhaltensweisen und Reaktionen vorbereitet sein, die durch die eindringliche Wirkung des Gegenstands ausgelöst werden können.

Lernende unterschiedlicher Altersstufen können an die Geschichte des Holocaust herangeführt werden, wenn Methode und Inhalt altersgerecht sind. Ein Fokus auf persönliche Geschichten über Opfer von Verfolgung, über Flucht und Rettung kann für ein jüngeres Publikum angemessen sein. Ältere Schülerinnen und Schüler können bereits mit komplexeren und anspruchsvolleren Materialien arbeiten und dabei verstärkt auf geeignete Primärquellen zurückgreifen. Die Auswahl der Quellen und Lehrbücher sollte unter Bezugnahme auf diese Empfehlungen sowie unter Berücksichtigung der emotionalen Bedürfnisse und besonderen Umstände der Lernenden erfolgen.

Scheuen Sie sich nicht davor, sich diesem Thema zu nähern. Es mag zwar entmutigend erscheinen, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass der Holocaust den Lernenden erfolgreich und mit positiven Ergebnissen vermittelt werden kann. Sehen Sie sich das breite Spektrum an Materialien an, das Methoden sowie bewährte Praktiken und spezifische Unterrichtsstrategien beschreibt, die bei der Planung, Gestaltung und Durchführung von Unterricht und Bildungsangeboten hilfreich sein können, und nutzen Sie es.

3.1.2 Seien Sie präzise im Sprachgebrauch und definieren Sie den Begriff Holocaust

- Eine präzise sprachliche Erläuterung von Begriffen und Aktivitäten kann den Schülerinnen und Schülern helfen, Verallgemeinerungen zu vermeiden, die Unterscheidungen und Erklärungen undeutlich machen. Der Begriff „Lager“ wird zum Beispiel für eine Vielzahl von Orten und Schauplätzen verwendet. Obwohl in vielen von den Nationalsozialisten und

ihren Kollaborateuren errichteten Lagern Menschen starben und ermordet wurden, wurden nicht alle Lager mit der Absicht errichtet, als Tötungszentren oder Vernichtungslager zu dienen. Verschiedene Lager funktionierten zu verschiedenen Zeiten auf unterschiedliche Weise. Dazu gehörten Konzentrationslager, Zwangsarbeitslager und Durchgangslager, um nur einige zu nennen. Präzise Definitionen helfen, Missverständnissen vorzubeugen, indem sie für Genauigkeit sorgen.

- Die Verwendung einer klaren Definition des Begriffs „Holocaust“ (oder „Shoah“) kann Verwirrung von Anfang an minimieren. Die IHRA verwendet den Begriff „Holocaust“, um die staatlich organisierte systematische Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Kollaborateure zwischen 1933 und 1945 zu benennen. Den Höhepunkt erreichte die Verfolgung und Ermordung im Verlauf des Zweiten Weltkriegs. Einige Organisationen – sogar einige maßgebliche Institutionen – verwenden den Begriff „Holocaust“ in einem sehr weiten Sinne, so dass er alle Opfer der NS-Verfolgung umfasst. Die meisten Historikerinnen und Historiker verwenden jedoch eine präzisere Definition. Diese berücksichtigt, dass Jüdinnen und Juden in einer Weise verfolgt und ermordet wurden, die ihr Schicksal von dem anderer unterscheidet, mit der möglichen Ausnahme von Sinti und Roma (einer Opfergruppe, deren Mitglieder von Säuglingen bis hin zu älteren Menschen zur Vernichtung bestimmt waren). Seien Sie sich bewusst, wie unterschiedlich verschiedene Quellenmaterialien den Begriff verstehen und verwenden können. Stellen Sie sicher, dass die Verwendung von Begriffen konsistent und korrekt ist.
- Erklären Sie, dass der Begriff „Holocaust“ für viele Menschen problematisch ist. Das Kompositum aus zwei griechischen Wörtern suggeriert, es ginge um die Darbringung eines Opfers durch Verbrennung. Der Begriff kann so fälschlicherweise implizieren, dass der Massenmord an den Jüdinnen und Juden eine Form des Märtyrertums und nicht das Ergebnis eines Völkermords war. Aus diesem Grund ziehen es viele vor, das hebräische Wort „Shoah“ zu verwenden, das übersetzt „Katastrophe“ bedeutet.
- Geben Sie den Lernenden die Möglichkeit, die Terminologie kritisch zu diskutieren. Machen Sie zum Beispiel deutlich, dass Begriffe wie „Endlösung“ oder „Judenproblem“ nicht in einer neutralen Sprache vergangene Ereignisse unparteiisch beschreiben; vielmehr sind sie Euphemismen, die von den Täterinnen und Tätern im historischen Moment geschaffen und verwendet wurden, um ihre Weltansicht zu artikulieren. In ähnlicher Weise sollten Begriffe wie „Ghetto“ dekonstruiert werden, um die unterschiedlichen Bedeutungen des Sprachgebrauchs vor, während und nach der NS-Herrschaft offenzulegen.

- Die Lehrenden werden ermutigt, die Art und Weise zu berücksichtigen, wie Gesellschaften und Kunstschaffende über den Holocaust sprechen, da diese gesellschaftlichen Vorstellungen das Verständnis der Schülerinnen und Schüler beeinflussen können. Durch populäre Kultur und Diskurse können Mythen und falsche Vorstellungen über die Geschichte des Holocaust tradiert werden. An Beispielen zu lernen, Sprache konsistent, genau und treffend zu verwenden, kann dazu beitragen, vorgefasste Meinungen aufzubrechen.

3.1.3 Behandeln Sie dieses Thema umfassend und kontextualisieren Sie die Geschichte

Der Holocaust bestand aus einer Reihe miteinander verbundener Vorgänge, die im Laufe des Krieges über nationale Grenzen hinweg stattfanden. Somit sind die Ereignisse nach wie vor Teil vieler verschiedener europäischer und globaler historischer Prozesse und Geschichtserzählungen. Die Lernenden sollten in der Lage sein zu erkennen, dass sich der Holocaust von Land zu Land auf unterschiedliche Weise ereignete. Darüber hinaus haben verschiedene kurz-, mittel- und langfristige Faktoren in der europäischen und globalen Geschichte den Völkermord ermöglicht. Durch das Betrachten dieser Faktoren im breiteren Kontext, in dem sich die Ereignisse des Holocaust ereignet haben, geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern so Gelegenheit, diese Faktoren zu untersuchen.

Diese Dimensionen sind ausgiebig wissenschaftlich erforscht worden. Beim Entwurf von Arbeitsprogrammen und der Planung einzelner Unterrichtseinheiten sollten Sie versuchen, sich auf jüngst erschienene verlässliche Forschungsarbeiten zu stützen, die verschiedene Aspekte des Völkermords und seiner Entwicklung behandeln.

3.2 LERNAKTIVITÄTEN UND GANZHEITLICHE ZUGÄNGE

3.2.1 Gestalten Sie ein positives Lernumfeld, mit einer aktiven Pädagogik und einem Ansatz, bei dem die Lernenden im Mittelpunkt stehen

Versuchen Sie, eine offene und sichere Lernumgebung zu schaffen, in der die Lernenden Raum und Zeit zum Nachdenken erhalten, in der sie ermutigt werden, Fragen zu stellen, ihre Gedanken und Ängste zu besprechen sowie Ideen, Meinungen und Bedenken auszutauschen.

Der Holocaust stellt viele Auffassungen infrage, die junge Menschen vielleicht vom Wesen der Gesellschaft, vom Fortschritt, von der Zivilisation oder vom menschlichen Verhalten haben. Die Schülerinnen und Schüler können Abwehrreaktionen, negative Gefühle oder eine mangelnde Bereitschaft zeigen, sich in die Geschichte der NS-Zeit oder des Holocaust zu vertiefen. Darüber hinaus können zu ihren Reaktionen alternative Sichtweisen und Einstellungen gehören. Ein positives und vertrauensvolles Lernumfeld ist wichtig, damit solche Probleme offen angesprochen und diskutiert werden können.

Die Lernenden entwickeln ihr Weltverständnis vor allem durch eigene Entdeckungen und Kommunikation mit anderen und nicht einfach durch die Wissensweitergabe seitens der Lehrperson an den Lernenden. Wählen Sie einen Ansatz, bei dem die Lernenden im Mittelpunkt stehen und die Rolle des Unterrichtenden darin besteht, Entdeckungen zu erleichtern und die Lernenden dazu zu ermutigen, eine aktive Rolle in ihrem eigenen Lernprozess zu übernehmen, anstatt dass Sie lediglich Wissen weitergeben.

3.2.2 Achten Sie auf die einzelnen Lernenden mit ihren Erfahrungen, Emotionen und Bedenken

Klassenräume sind selten homogen, weder in Bezug auf die religiöse oder kulturelle, noch auf soziale oder ethnische Herkunft. Die einzelnen Lernenden bringen ihre eigenen Erfahrungen, Vorurteile, persönlichen Empfindungen und Sorgen mit. Darüber hinaus beeinflussen die öffentliche Debatte und aktuelle politische Fragen die Art und Weise, wie die Lernenden an das Thema herangehen. Die Vielfalt in den Klassen und die derzeitigen öffentlichen Debatten bieten vielfältige Möglichkeiten, den Holocaust für die Lernenden relevant zu machen und sie auf diese Weise für das Thema zu motivieren.

Seien Sie sensibel gegenüber den Gefühlen und Ansichten der Lernenden, insbesondere bei Themen, die sie wirklich betreffen. Schaffen Sie Gelegenheiten, diese Fragen frei zu diskutieren. Seien Sie darauf vorbereitet, andere Geschichten von Genoziden, Rassismus, Versklavung, Verfolgung oder Kolonialismus in der modernen Welt zu behandeln. Achten Sie auf eine klare Unterscheidung zwischen den einzelnen Vorfällen, einschließlich der Ursachen und der Art der jeweiligen Ereignisse. Diskutieren Sie den Unterschied zwischen dem „Vergleichen“ und dem „Gleichsetzen“ historischer Ereignisse.

Einige Lernende, die das Gefühl haben, dass das historische oder gegenwärtige Leiden und die Verfolgung von Gruppen, mit denen sie sich identifizieren, nicht thematisiert worden sind, leisten möglicherweise Widerstand dagegen, etwas über die Verfolgung und Ermordung anderer zu erfahren. Stellen Sie sicher, dass die Lernenden die Möglichkeit haben, sich über andere derartige Themen in unterschiedlichen Lernkontexten zu informieren. Stellen Sie sicher, dass solche Betrachtungen nicht dazu führen, dass versucht wird, das Leid einzelner Gruppen mit dem anderer abwägend zu vergleichen ([siehe 3.5.2](#)).

3.2.3 Überlegen Sie, warum und mit welchem Ziel Sie Texte und visuelle Materialien verwenden – insbesondere, wenn es sich um schreckliche Bilder handelt

Bilder und Texte sollten mit Sorgfalt und im Hinblick auf den beabsichtigten didaktischen Nutzen ausgewählt werden. Der Respekt, sowohl den Opfern des Holocaust als auch den Schülerinnen und Schülern gegenüber, erfordert einen sensiblen Umgang und sorgfältige Überlegungen zur Auswahl geeigneter Materialien. Die Verwendung schrecklicher Bilder mit der Absicht, zu schockieren und Entsetzen hervorzurufen, ist für die Opfer erniedrigend und kann die stereotype Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden als Opfer verstärken. Die Verwendung solcher Bilder kann auch gefühllos sein gegenüber der Empfindlichkeit oder Schamhaftigkeit, mit der anwesende Schülerinnen und Schüler auf menschliche Traumata reagieren. Der Holocaust kann effektiv gelehrt werden, ohne dass schreckliche Fotos oder entsprechendes Filmmaterial verwendet werden.

Ähnlich wie bei der Verwendung von Begrifflichkeiten ([siehe 3.1.2](#)) ist bei ausgewählten Materialien die Herkunft zu beachten. Viele Fotos, Filme und Dokumente haben die Täter erstellt. Sie können nützliche pädagogische Ressourcen sein, vorausgesetzt, dass der Kontext deutlich gemacht wird. Lehrende sollten ihren Gebrauch von Quellen ständig hinterfragen und sich überlegen, welche Lernziele durch die Verwendung bestimmter Materialien erreicht werden können.

3.2.4 Individualisieren Sie die Geschichte, indem Sie Statistiken in persönliche Erzählungen übersetzen.

Geben Sie den Lernenden die Möglichkeit, die von den Nationalsozialisten verfolgten Personen als Individuen zu sehen. Lehrkräfte können Methoden finden, um das Ausmaß des Holocaust und die Zahl der Verfolgten für ihre Schülerinnen und Schüler greifbar zu machen. Viele Menschen werden es schwierig finden, sich zur Tragödie des Holocaust in Beziehung zu setzen, wenn sie nur statistisch dargestellt wird. Wiederholte Hinweise auf „die sechs Millionen“ erzeugen die Gefahr, dass Gemeinschaften und Einzelpersonen zu

einer gesichtslosen Masse werden, und Versuche, sich die enorme Zahl vor Augen zu führen, können zu einer weiteren Depersonalisierung und Entmenschlichung führen.

Wo immer möglich, sollten stattdessen Fallstudien, Zeugenaussagen von Überlebenden sowie Briefe und Tagebücher aus dieser Zeit herangezogen werden, um die Erfahrungen der Menschen zu zeigen. Die Schülerinnen und Schüler sollten in der Lage sein, Beispiele dafür zu geben, dass hinter jeder „Statistik“ reale Personen mit einem Leben vor dem Holocaust stecken, die in einem sozialen Rahmen von Familie, Freunden und Gemeinschaft existierten. Betonen Sie jeder Zeit die Würde und Menschlichkeit der Opfer.

3.2.5 Schaffen Sie Gelegenheiten, die komplizierte Natur der von Menschen gespielten Rollen zu untersuchen, anstatt Stereotype zu verstärken

Lernenden kann die Geschichte des Holocaust unmittelbarer und interessanter und für ihr heutiges Leben relevanter vermittelt werden, wenn man sich auf die Geschichten von Einzelpersonen, moralische Konflikte und Entscheidungen konzentriert.

Stellen Sie historische Ressourcen bereit, die es den Lernenden ermöglichen, die komplexen Faktoren, die das menschliche Handeln beeinflussen, zu erschließen. Zeigen Sie, dass es reale Menschen waren, die die Entscheidungen trafen, die zu jenen Ereignissen führten, und dass das Handeln der Menschen von einer Vielzahl von Faktoren wie von gesellschaftlichen Strukturen, Wirtschaft, Ideologie und persönlichen Überzeugungen und Motivationen beeinflusst wurde. Begriffe wie „Täterin“ und „Täter“, „Zuschauerin“ und „Zuschauer“, „Opfer“ und „Retterin“ und „Retter“ haben sich im Laufe der Zeit in der Holocaust-Forschung entwickelt, um bestimmte Typen von historischen Akteuren zu klassifizieren und zu beschreiben. Stellen Sie sicher, dass die Lernenden verstehen, dass diese Kategorien der Vergangenheit übergestülpt wurden und nicht direkt aus ihr stammen. Menschliches Verhalten ist normalerweise nicht eindeutig zuzuordnen und veränderlich: Eine Person, die in einem Kontext als „Zuschauerin“ beschrieben wird, kann in einer anderen Situation eine „Täterin“ und wieder einer anderen sogar ein „Opfer“ gewesen sein.

Hüten Sie sich davor, Stereotype zu verstärken, die suggerieren, alle Retterinnen und Retter wären heroisch, gut und nett, alle Zuschauerinnen und Zuschauer teilnahmslos und alle Täterinnen und Täter sadistisch gewesen. Betonen Sie insbesondere, dass die „Opfer“ nicht schwach waren, sondern vielmehr auf schwierige und extrem belastende Situationen auf eine Art und Weise reagierten, die durch ihr Alter, ihren Hintergrund und die Gegebenheiten bedingt war. Im Besonderen sollte darauf geachtet werden, sicherzustellen, dass leichtfertige Generalisierungen im Hinblick auf einen „Nationalcharakter“ vermieden und sofort hinterfragt werden, sollten sie auftauchen.

3.2.6 Stellen Sie die Täterinnen und Täter nicht als ‚unmenschliche Monster‘ dar, als ob sich ihre Taten so erklären ließen

Die Beweggründe der Täterinnen und Täter müssen eingehend untersucht werden: Die Lernenden können Primärquellen, Fallstudien und individuelle Biografien nutzen, um die Bedeutung verschiedener Faktoren abzuwägen. Gesellschaftliche Strukturen, Wirtschaft, Ideologie, Vorurteile, Propaganda, Xenophobie, Entmenschlichung, Gruppenzwang, kriminelle Psychopathologie und Motivationsfaktoren wie Angst, Machtstreben oder Gier spielten eine Rolle bei der Entscheidung des Einzelnen, sich am Holocaust zu beteiligen oder sich der Mittäterschaft schuldig zu machen. Hierbei geht es nicht um Normalisierung, sondern darum zu verstehen, wie Menschen dazu kamen, zu tun, was sie taten. Zu verstehen heißt nicht zu billigen.

Der Holocaust war ein menschliches Ereignis mit menschlichen Ursachen. Auch wenn die Täterinnen und Täter unmenschliche Taten begingen, waren die meisten von ihnen keine sadistischen Psychopathen. Sie als „böse“ zu bezeichnen, ist keine ausreichende Erklärung für den Holocaust. Stattdessen sollten die Lehrenden versuchen, den Lernenden zu helfen, eine ganz andere und anspruchsvollere Frage zu stellen: Wie war es menschenmöglich, dass gewöhnliche Männer und Frauen, darunter liebevolle Väter und Ehemänner, hingebungsvolle Ehefrauen oder Mütter, diese grausamen Taten und Morde an anderen Menschen, einschließlich Frauen und Kindern, begingen?

3.2.7 Vorsicht bei der Verwendung von Simulationen und Rollenspielen

Hüten Sie sich vor Simulationen, kreativem Schreiben oder Rollenspielübungen, die die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigen, sich vorzustellen, sie wären direkt in den Holocaust involviert. Der Versuch, „eine Beziehung herzustellen“, kann zu falschen Gleichsetzungen oder zur Verharmlosung führen, wenn die Lernenden versuchen, Vergleiche zu ihrem eigenen Leben zu finden. Einige junge Menschen identifizieren sich möglicherweise zu sehr mit den Ereignissen des Holocaust und sind von der Macht und sogar vom „Glamour“ der Nationalsozialisten begeistert. Manche zeigen vielleicht eine morbide Faszination angesichts des Leidens der Opfer. Lernende mit traumatischen Lebenserfahrungen oder Familiengeschichten können auch intensive Belastungssituationen erfahren, wenn sie durch die historische Betrachtung wieder mit diesen Episoden ihres Lebens in Kontakt kommen.

Ziehen Sie Aktivitäten mit „Beobachtungspositionen“ in Betracht, die unsere Haltung gegenüber der Vergangenheit genauer widerspiegeln. Beispielsweise könnten die Lernenden gebeten werden, die Rolle einer Person aus einem neutralen Land zu übernehmen und auf diese Ereignisse zu reagieren: vielleicht eine Journalistin, die für ihre Zeitung einen Artikel über die Verfolgung der Jüdinnen und Juden schreibt; ein besorgter Bürger, der an seinen Abgeordneten schreibt; oder eine Aktivistin, die versucht, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Solche Aktivitäten können für das Lernen motivieren und auch mögliche Vorgehensweisen für Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Ereignisse, die sie in der heutigen Welt betreffen, aufzeigen. Lehrkräfte können durch persönliche Geschichten, Fallstudien und Zeugnisse von Überlebenden echte Empathie fördern.

Achten Sie darauf, die Lernenden nach jedem Rollenspiel, jeder Simulation oder Übung zur Förderung der Imagination zu einer Nachbesprechung zu motivieren. Es ist wichtig, ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Schülerinnen und Schüler auf solches Material reagieren und es verarbeiten.

3.2.8 Fördern Sie die Auseinandersetzung mit lokaler, regionaler, nationaler und globaler Geschichte und Erinnerung

In den Ländern, in denen Ereignisse des Holocaust stattgefunden haben, sollten die dortigen Vorgänge im Kontext der nationalen Geschichte dieser Zeit hervorgehoben werden, ohne jedoch die europäische Dimension des Holocaust zu vernachlässigen. Diese Betrachtung kann die Erfahrungen von Opfern, Retterinnen und Rettern, Tätern, Kollaborateuren, Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfern sowie Zuschauerinnen und Zuschauer einschließen. Die Lehrenden sollten die Auseinandersetzung mit gängigen „nationalen“ Erzählungen über diese Zeit anregen und unterstützen.

3.2.9 Ein interdisziplinärer Ansatz kann das Verstehen des Holocaust erweitern

Die Ereignisse des Holocausts offenbaren Extreme menschlichen Verhaltens, die viele Bereiche menschlicher Erfahrung zugleich betreffen. Daher ist das Thema für Lehrkräfte aus verschiedenen Fachrichtungen relevant. Ein interdisziplinärer Ansatz kann das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für den Holocaust fördern, indem er auf unterschiedliches Fachwissen zurückgreift, sich dem Holocaust aus verschiedenen Perspektiven nähert und auf Ideen und Wissen aufbaut, das in verschiedenen Forschungsbereichen gewonnen wurde.

Das Lernen über den Holocaust im Geschichtsunterricht ruft starke Emotionen hervor. Poesie, Kunst und Musik können den Lernenden helfen, diese kreativ und fantasievoll zum Ausdruck zu bringen. Der Holocaust wirft wichtige moralische, theologische und ethische Fragen auf, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres Religions-, Politik- oder Staatskundeunterrichts behandeln können. Pädagogische Projekte und Programme im nationalen und internationalen Rahmen, die die Lernenden zum Austausch mit Gleichaltrigen aus anderen Landesteilen oder anderen Staaten zusammenbringen, können zu einem besseren Verständnis der lokalen, regionalen und globalen Geschichte des Holocaust beitragen.

Dies erfordert den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen aus verschiedenen Fachrichtungen und vielleicht auch an verschiedenen Orten, um realistische Lernziele und ergänzende Aktivitäten im Rahmen eines Konzepts auszuarbeiten, das eine logische Entwicklung von Wissen und Verständnis gewährleistet. Digitale Lernplattformen und Kommunikationsmittel können Lernaktivitäten von Lernenden in verschiedenen Fächern und an verschiedenen Orten unterstützen.



3.3 KRITISCHES DENKEN UND SELBSTREFLEXION

3.3.1 Zeigen Sie, dass der Holocaust nicht unvermeidlich war

Dass ein historisches Ereignis stattgefunden hat und dokumentiert worden ist, bedeutet nicht, dass es eintreten musste. Der Holocaust fand statt, weil Einzelpersonen, Gruppen und Staaten sich entschieden, gewisse Handlungen zu unternehmen oder zu unterlassen. Eine Fokussierung auf diese Entscheidungen ermöglicht Einblicke in die Geschichte und die menschliche Natur und hilft den Lernenden, kritisch über das Thema nachzudenken.

3.3.2 Diskutieren Sie über die Komplexität der Geschichte

Erinnern Sie die Schülerinnen und Schüler daran, dass so komplexe Ereignisse wie der Holocaust oft eher Fragen aufwerfen als einfache Antworten bereitzuhalten. Der Wunsch, „Lehren“ aus dem Holocaust zu ziehen, birgt die Gefahr direkter Rückschlüsse auf richtiges und falsches Handeln – der Holocaust geschah, weil Menschen dabei versagt haben, die richtigen moralischen Entscheidungen zu treffen –, und er führt zu einer oberflächlichen Interpretation der Geschichte. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust wirft vielmehr Fragen über die Natur individueller Entscheidungen, das „Problem des Bösen“ und die Art und Weise auf, wie der Einzelne mit der Vergangenheit umgeht – oder sie vermeidet.

Geben Sie den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Holocaust eingehend zu behandeln und zu untersuchen, einschließlich der Fragen, die im Kapitel „Was soll über den Holocaust unterrichtet werden?“ im Abschnitt zu den Dilemmata der Opfer, Retterinnen und Retter, Täterinnen und Zuschauerinnen und Zuschauer formuliert sind.

Diskutieren Sie außerdem mit den Lernenden, dass historische „Antworten“ – zum Beispiel wegen verlorenen oder noch zu entdeckenden Quellenmaterials – vorläufig sind. Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, ihre Auffassung vom Holocaust eher als ein vorläufiges Verständnis und nicht als eine endgültige Feststellung zu betrachten.

Schließlich können Gedenkpraktiken, auch wenn der Unterschied zwischen Gedenken und Unterricht aufrechterhalten werden soll, eine wertvolle Möglichkeit sein, nach einem anspruchsvollen Lernprozess auf die emotionalen Bedürfnisse der Lernenden einzugehen.

3.3.3 Unterstützen Sie die Lernenden dabei, sich mit Interpretationen und Erinnerungen an den Holocaust zu befassen und ihr Geschichtsbewusstsein zu differenzieren

- Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, unterschiedliche Interpretationen des Holocaust kritisch zu analysieren.

Das Lernen im Klassenzimmer und unser Verständnis der Vergangenheit werden immer von breiteren kulturellen Kontexten beeinflusst. Wissenschaftliche und populäre Darstellungen des Holocaust durch Spielfilme, die Massenmedien, Dokumentarfilme, Kunst, Theater, Romane, Gedenkstätten und Museen prägen das kollektive Gedächtnis. Jede Interpretation oder Darstellung ist von den Umständen, unter denen sie entstanden ist, geprägt und kann ebenso viel über die Zeit und den Ort ihrer Entstehung aussagen wie über die Ereignisse, die sie schildert.

Schaffen Sie Gelegenheiten für die Lernenden, sich zu überlegen, wie und warum solche Interpretationen und Darstellungen der Vergangenheit hervorgebracht wurden, wie die Auswahl der Belege, auf denen sie basieren, getroffen worden ist, und welche Absichten jene haben, die sie gemacht haben. Helfen Sie den Schülerinnen und Schülern zu verstehen, dass es zwar legitime Bereiche historischer Debatte gibt, aber nicht alle Interpretationen die gleiche Gültigkeit beanspruchen können.

- **Laden Sie die Lernenden ein, sich an nationalen und lokalen Traditionen des Gedenkens und Erinnerns zu beteiligen und darüber nachzudenken.**

Veranstaltungen wie die Holocaust-Gedenktage bieten Möglichkeiten für generationsübergreifende Projekte, fördern die Diskussion unter Familienmitgliedern über verwandte gegenwärtige Themen und erleichtern andere Formen des gemeinschaftlichen Lernens.

Solche Ereignisse ermöglichen es nicht nur, dass das Lernen über den Holocaust aus dem Klassenzimmer in die breitere Öffentlichkeit gelangt, sondern können auch selbst Gegenstand von Untersuchungen und Lernprozessen sein. Die Schülerinnen und Schüler können angeregt werden, sich zu überlegen, wie kulturelle Einflüsse die Erinnerung und das Gedenken prägen, wie und ob ihre örtliche Umgebung über ihre Vergangenheit nachdenkt, wie verschiedene Gruppen Aspekte aus der Geschichte auswählen, um ihre eigenen Narrative zu konstruieren, ob ihre Nation sich mit schwierigen Aspekten ihrer nationalen Geschichte auseinandersetzt und wie sich solche Gedenkveranstaltungen von denen in anderen Ländern unterscheiden.

- **Schaffen Sie die Gelegenheit, über die Rolle der Geschichte für die Konstitution von Bedeutung und Identität in der Gegenwart nachzudenken.**

Der Begriff „Geschichtsbewusstsein“ macht darauf aufmerksam, dass jede Erzählung von vergangenen Ereignissen durch den Kontext, in dem die Erzählung hervorgebracht wird, geprägt wird. Geschichtsbewusstsein zeigt, dass unser Verständnis der Vergangenheit für Einzelpersonen und Gruppen in der Gegenwart Bedeutung hat und Zukunftserwartungen prägt.

Unter „kollektivem Gedächtnis“ versteht man die Art und Weise, wie sich eine Gruppe von Menschen an eine historische Erfahrung erinnert, was oft die Werte dieser Gesellschaft widerspiegelt, und wie sie diese Erinnerung von einer Generation an die nächste weitergibt. Ein kollektives Gedächtnis nimmt zum Beispiel in öffentlichen Gedenktagen, Museen und

Gedenkstätten und anderen Arten von etablierten nationalen Narrativen Gestalt an. Geben Sie den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu untersuchen, wie sie selbst durch öffentliche Einrichtungen und soziale Bindungen wie Schule, Medien und Familie Teil eines kollektiven Gedächtnisses sind.

Da die Schülerinnen und Schüler auf verschiedene historische Narrative zum Holocaust treffen werden, sollten sie ermutigt werden, Fragen zu stellen wie:

1. Warum unterscheiden sich diese Erzählungen in zentralen Elementen?
2. Welche Elemente sind in den verschiedenen Erzählungen über den Holocaust vorhanden und welche fehlen?
3. Was könnte der Grund für die unterschiedliche Schwerpunktsetzung in den verschiedenen Erzählungen sein?

Zu erkennen, wie unser Verständnis der Vergangenheit von kulturellen, politischen und zeitgenössischen Gegebenheiten und Identitäten beeinflusst wird, kann die Lernenden befähigen, ihr Geschichtsbewusstsein zu entwickeln.

3.3.4 Thematisieren Sie Juden und Judentum nicht nur im Rahmen des Holocaust

Juden haben eine lange Geschichte und ein reiches kulturelles Erbe. Stellen Sie sicher, dass die jüdischen Erfahrungen während des Holocaust in den historischen Kontext gestellt werden, indem Sie das Leben vor und nach dem Holocaust zeigen. Versetzen Sie die Lernenden in die Lage zu begreifen, dass Jüdinnen und Juden mehr als nur entmenslichte und erniedrigte Opfer der NS-Verfolgung waren (siehe 2.4.2). Stellen Sie sicher, dass die Lernenden den enormen Verlust an zeitgenössischer Weltkultur verstehen, der durch die Zerstörung der blühenden und lebendigen jüdischen Gemeinden in Europa entstanden ist.

3.3.5 Vermeiden Sie es, die Verfälschung und Leugnung der Vergangenheit zu legitimieren

Eine gänzliche Leugnung des Holocaust mag selten sein, aber Verfälschungen sind ein weit verbreitetes Phänomen. Sowohl Verfälschungen als auch die Leugnung untergraben kritisches Denken, indem historische Beweise und ein faktenbasiertes Geschichtsverständnis ignoriert und abgewertet werden.

Die Holocaust-Leugnung – von der IHRA definiert als „Diskurse und Formen der Propaganda [...], die die historische Realität und das Ausmaß der Vernichtung der Juden durch die Nazis und deren Komplizen während des Zweiten Weltkriegs [...] negieren“ – ist oft ideologisch motiviert und Teil einer Verschwörungstheorie, die ein integraler Bestandteil des modernen Antisemitismus ist. Das verschwörerische Element in der Holocaust-Leugnung besteht in

der Behauptung, dass Juden den Holocaust als historisches Ereignis übertrieben oder sogar erfunden hätten, um finanzielle Vorteile, Einfluss oder Macht zu erlangen. Holocaust-Leugner versuchen, durch absichtliche Verfälschung und Fehlinterpretationen historischer Belege Zweifel zu säen. Achten Sie darauf, die Leugnerinnen und Leugner nicht unwillentlich durch falsche Debatten zu legitimieren. Es ist wichtig, denen, die den Holocaust aus ideologisch motivierten Gründen leugnen, keine Plattform zu bieten. Behandeln Sie die Leugnung des Holocaust nicht als legitimes historisches Argument und versuchen Sie nicht, die Position der Leugnerinnen und Leugner durch normale historische Debatten und rationale Argumente zu widerlegen.

Wie bei vielen anderen Verschwörungstheorien kann die Leugnung des Holocaust bei den Lernenden Interesse und Neugierde wecken. Dies geschieht wohl, da diese Theorien die etablierten, weithin akzeptierten und auf Fakten basierenden Standpunkte in Frage stellen, die als Positionen anerkannter Experten wahrgenommen werden. Kritische Fragen über den Holocaust beruhen in diesem Fall nicht unbedingt auf ideologischen Überzeugungen, sondern können als Versuch verstanden werden, etablierte Positionen in Frage zu stellen und die Reaktionen von Lehrenden oder anderen Autoritäten zu testen. In diesem Fall sollten Sie versuchen, die Gründe für die zur Holocaust-Leugnung tendierenden Kommentare herauszufinden, entweder in einer Diskussion in der Klasse oder in einem Einzelgespräch. Zu fragen, warum diese Perspektiven für die Lernenden wichtig sind, kann ein sehr nützlicher Ausgangspunkt für solche Diskussionen sein.

Holocaust-Verfälschungen – „das absichtliche Bemühen, die Auswirkungen des Holocaust oder seine wesentlichen Faktoren, die ihn ermöglichten und begünstigten [...], zu entschuldigen oder zu verharmlosen“ - können durch verschiedene Faktoren motiviert sein. Dazu gehören unter anderem die Minderung der Tragweite des Holocausts und die Verschleierung der Verantwortung NS-Deutschlands für den Holocaust durch Schuldzuweisungen an andere Nationen oder Gruppen. Dies gilt auch für die Leugnung und Verfälschung im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Roma und Sinti, bei der die Opfergruppe oft als kriminelles Element dargestellt wird, um die Verfolgung zu rechtfertigen.

Der Verfälschung kann durch den Hinweis auf historische Fakten, für die es historische Belege in Form von Primärquellen und Fachliteratur gibt, begegnet werden. Nachdenken und Wissbegierde, woher die Lernenden falsche Informationen bezogen haben und was sie dazu motiviert hat, diese zu verwenden, können den Lehrkräften dabei helfen, angemessen zu reagieren und effektive Wege zu finden, um mit Geschichtsverfälschungen im Klassenzimmer umzugehen.

Die eingehende Untersuchung der Verfälschung und Leugnung des Holocaust kann und sollte getrennt von der Geschichte des Holocausts unternommen werden. Sie mag für eine separate Einheit zur Entwicklung von Formen des Antisemitismus im Laufe der Zeit oder als medienwissenschaftliches Projekt relevant sein, das Manipulationen, Fehldarstellungen und Geschichtsverfälschungen untersucht, die von Gruppen zu politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Die [IHRA-Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung/Verharmlosung des Holocaust](#) kann in Verbindung mit den Definitionen in diesem Abschnitt und dem Glossar am Ende dieses Dokuments verwendet werden.

3.4 QUELLEN UND RESSOURCEN FÜR EFFEKTIVES LEHREN UND LERNEN

3.4.1 Verschaffen Sie den Lernenden Zugang zu Primärquellen

Geben Sie den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Primärquellen kritisch zu analysieren. So sollen sie verstehen, dass Analyse, Interpretation und Bewertung auf einer adäquaten Lektüre der historischen Zeugnisse basieren müssen.

Es sind die Briefe, Tagebücher, Zeitungen, Reden, Kunstwerke, Befehle und offiziellen Dokumente der Zeit, in denen sich die Täterinnen und Täter, Opfer, Retterinnen und Retter und Zuschauerinnen und Zuschauer zu erkennen geben. Primärquellen sind unerlässlich für jede sinnvolle Auseinandersetzung mit den Motivationen, Gedanken, Gefühlen und Handlungen von Menschen in der Vergangenheit und für jeden ernsthaften Versuch zu verstehen, warum Menschen ihre Entscheidungen getroffen haben oder warum Ereignisse so geschehen sind, wie sie es taten.

3.4.2 Verwenden Sie Zeitzeugen-Berichte, um eine einzigartige Verbindung zur Vergangenheit herzustellen

Neben dem Lernen über die Geschichte hilft die Einbeziehung von Augenzeugenberichten den Lernenden zu verstehen, wie sich die Ereignisse auf den Einzelnen ausgewirkt haben. Das Erinnern an Ereignisse aus einer persönlichen Perspektive eröffnet Möglichkeiten zwischen Fakten und Reflexionen zu unterscheiden sowie über die Natur des Gedächtnisses nachzudenken.

In den jüdischen Gemeinden einiger Ländern gibt es noch Überlebende des Holocaust. Nehmen Sie wenn möglich Kontakt mit Überlebenden auf und laden Sie sie zu einem Gespräch ein. Dies bietet eine außergewöhnliche pädagogische Erfahrung. Andere Personen, die direkt in den Holocaust involviert waren oder die die Ereignisse aus erster Hand miterlebt haben (Retterinnen und Retter, Befreier und andere) können ebenfalls auf beeindruckende Weise Zeugnis ablegen. Die Anwesenheit einer Person, die die historischen Ereignisse in nächster Nähe erlebt hat, kann ein Verständnis der Geschichte vermitteln, das durch andere Quellen kaum erreicht werden kann.

Wenn Sie Überlebende in die Klasse einladen, denken Sie an eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung und Betreuung vor, während und nach der Begegnung, um für die Lernenden die besten Möglichkeiten zu einem positiven Dialog mit dem Gast zu schaffen. Stellen Sie sicher, dass die Lernenden durch zusätzliche Primär- und Sekundärquellen sichere Grundkenntnisse über die historischen Ereignisse haben. Denken Sie daran, dass die Begegnung mit den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen nur eine der Möglichkeiten zur Vermittlung von historischem Wissen ist. Ziehen Sie in Betracht, die Lebensgeschichte des Einzelnen im Voraus zu studieren, um sicherzustellen, dass ein ausreichender Kontext für einen respektvollen und offenen Austausch besteht. Helfen Sie den Schülerinnen und Schülern zu verstehen, dass es für den Redner, obwohl seit diesen Ereignissen viel Zeit verstrichen ist, immer noch schmerzhaft sein kann, solche eindringlichen persönlichen Erfahrungen zu schildern. Ermutigen Sie diejenigen, die den Überlebenden oder die Überlebende treffen, nicht nur zu befragen, was mit ihm oder ihr während des Holocaust geschehen ist, sondern auch zu seinem oder ihrem Leben davor und danach, so dass sie einen Eindruck von der ganzen Person bekommen und dafür, wie Überlebende versucht haben, mit ihren Erfahrungen zu leben.

Da die Zahl der Überlebenden und Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die in der Lage sind, ihre Geschichte einem breiteren Publikum zu erzählen, abnimmt, stellen Videoaufnahmen von Überlebenden-Berichten eine wirkungsvolle Alternative dar. Wegen der komplexen Natur von Videoaufnahmen als Quellen sollten Sie Unterrichtsstunden vorbereiten, in denen Zeugenaussagen so interpretiert werden, dass das Verständnis gefördert wird, anstatt dass sie nur der einfachen Veranschaulichung historischer Ereignisse dienen. An Stelle von Interviews in voller Länge sollten Sie Videoclips mit Zeugenaussagen verwenden, die sorgfältig ausgewählt sind, um die pädagogischen Ziele der Unterrichtseinheit zu erreichen. Achten Sie bei der Auswahl der Interview-Sequenzen besonders darauf, dass sie tiefere Bedeutungsebenen enthalten, so dass die Lernenden die Aussagen sowohl im Hinblick auf kognitive als auch auf affektive Aspekte hin untersuchen können. Erläutern Sie immer den historischen Kontext und den Kontext des Interviews.

Ein Untersuchungsgegenstand könnte die Zeitspanne zwischen der historischen Erfahrung und der Aufnahme des Zeitzeugenberichts sein. Die Schülerinnen und Schüler können darüber nachdenken, wie die Aussagen durch die Befragungssituation, durch Prozesse der Historisierung und der Ausbildung eines kollektiven Gedächtnisses sowie durch die sich verändernden Umstände im Leben der Zeugnis ablegenden Person beeinflusst werden. Das IHRA-Dokument [„Unterricht über den Holocaust ohne Überlebende“](#) enthält hierzu detailliertere Empfehlungen.

3.4.3 Seien Sie sich der Potenziale, aber auch der Grenzen aller Unterrichtsmaterialien bewusst

Bewerten Sie die historische Korrektheit aller Unterrichtsmaterialien und betten Sie alle Belege in ihren Kontext ein. Integrieren Sie persönliche Geschichten, wenn möglich mit Bezug zum lokalen Kontext und den dortigen Geschehnissen. Die Verwendung von Tagebüchern, Briefen, Fotos und anderen Zeugnissen von Opfern und Überlebenden kann dazu beitragen, ihren Stimmen Gehör zu verschaffen. Verwenden Sie Fallstudien, die negative Stereotype von den Opfergruppen in Frage stellen, die vielleicht in der Gesellschaft oder der Klasse vorhanden sind. Durch eine Analyse der Inhalte und Gewichtung in Schulbüchern und anderen Unterrichtsmaterialien können Lernende kritisches Denken entwickeln.

Beachten Sie, dass ein erheblicher Teil der Zeugnisse über den Holocaust, seien es schriftliche Dokumente, Fotos oder Filme, aus NS-Produktion stammen. Denken Sie daran, dass manche Lehrmaterialien durch die Reproduktion von NS-Propaganda und die Verwendung von Fotos oder Filmmaterial zu Gräueltaten eine negative Wahrnehmung der Opfer verstärken und diese erneut objektivieren, erniedrigen und entmenschlichen können.

Schließlich sollten Sie die kognitive und emotionale Entwicklung der Lernenden unbedingt berücksichtigen. Stellen Sie sicher, dass Bilder und Texte angemessen sind und dass die Schülerinnen und Schüler gut auf die emotionale Belastung, die sie hervorrufen könnten, vorbereitet wurden. Geben Sie den Lernenden Raum, um nachzudenken und ihre Erfahrungen danach zu diskutieren.

3.4.4 Verwendung von fiktionalen und imaginativen Materialien

Romane, Kurzgeschichten, Gedichte und Spielfilme über den Holocaust können ein gründliches Studium des historischen Geschehens niemals ersetzen, aber sie können einen persönlichen Zugang und spezifische Einblicke in die Natur und die Folgen des Verbrechens bieten. Werke über den Holocaust von hohem ästhetischem Wert sind geeignet, Einfühlungsvermögen und Verständnis zu schaffen, indem sie sich auf die individuelle Erfahrung der Opfer konzentrieren und das Verstehen der Ereignisse erleichtern. Dies kann jedoch nur erreicht werden, wenn die Werke in ihrer Sprache und Gestaltung Sentimentalität und Kitsch vermeiden.

Fiktionale Materialien sollten die Ereignisse, Fakten und Voraussetzungen des Holocaust beachten und nicht ahistorisch manipulieren und verändern. Dieses Prinzip gilt auch für Filme, die auf Biografien oder Memoiren basieren. Gerade bei solchen werden häufig beträchtliche Abweichungen von der Wahrheit durch die Phrase „Beruht auf einer wahren Begebenheit“ verdeckt.

Allerdings können fiktionale und imaginative Mittel auch

- kritisches Nachdenken über historische Narrative fördern und Geschichtsbewusstsein entwickeln;
- das interdisziplinäre Lernen über den Holocaust erleichtern;
- den Lernenden helfen, die Sprache der Diskriminierung und des Rassismus zu erkennen.

Darüber hinaus können fiktionale Werke jüngeren Lernenden eine „bearbeitete“ Version der Vergangenheit bieten, die die Ereignisse in altersgerechter Weise und unter Beibehaltung der historischen Genauigkeit gestaltet. Darstellungen in Bilderbüchern können jüngeren Lernenden altersgerechte visuelle Anregungen bieten, die ihren Lernprozess unterstützen.

Die erste Herausforderung für Lehrende besteht darin, fiktionale Werke, die die oben genannten Kriterien erfüllen, zu finden und zu verwenden. Das bedeutet, dass Lehrkräfte über ausreichend fundierte historische Kenntnisse verfügen müssen, um Fehlinformationen oder Verfälschungen (Fiktion) von akkurat oder realistisch vermittelten historischen Fakten (Wahrheit) zuverlässig unterscheiden zu können. Fiktionale Materialien sind Ergänzungen und kein Ersatz für faktengetreue, auf Archivmaterialien basierende Dokumentationen und Darstellungen. Lehrende sollten sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus dem Geschichtsbereich in Verbindung setzen, um geeignete Informationstexte zu finden. Diese sollen den Gebrauch fiktionaler Materialien begleiten.

Es liegt in der Verantwortung jedes Lehrenden, Fehlinformationen über den Holocaust zu verhindern. Dies bedeutet unweigerlich, dass einige fiktionale Hilfsmittel trotz ihres Rufs, ihrer Beliebtheit oder ihrer Verfügbarkeit problematisch sind und beim Lehren und Lernen über den Holocaust nicht benutzt werden sollten.

Der Roman und der Film *The Boy in the Striped Pyjamas* (*Der Junge im gestreiften Pyjama*) werden im englischsprachigen Unterricht häufig verwendet. Die Geschichte mag zwar das Interesse der Schülerinnen und Schüler wecken, aber die Details und die Erzählung sowohl des Buches als auch des Films entsprechen nicht den historischen Tatsachen und vermitteln falsche Vorstellungen von Opfern, Tätern und wichtigen Schauplätzen. Die Untersuchung dieser Probleme durch den Vergleich mit historischen Quellen und Belegen kann die Grundlage für eine anregende kritische Überprüfung durch Fortgeschrittene sein, aber Lernende mit wenig oder gar keinem Vorwissen werden sich wahrscheinlich Fehlinformationen über den Holocaust aneignen, die vielleicht nie in Frage gestellt, geschweige denn korrigiert werden.

3.4.5 Unterstützen Sie die Lernenden dabei, mit Internetquellen kritisch zu arbeiten

Das Internet ist eine unverzichtbare Medienquelle, die das Wissen, die Wahrnehmung und die Meinungen vieler Lernender beeinflusst. Zwar kann es für Bildung und Forschung ein wertvolles Instrument sein, doch müssen Lehrende und Lernende Websites und Social Media vorsichtig und kritisch nutzen. Die beste Strategie besteht darin, nur zuverlässige Internetseiten zu empfehlen, die Sie mit Hilfe der vorliegenden Empfehlungen geprüft haben. Benutzen Sie die [„IHRA International Directory of Holocaust Organizations“](#), um nützliche Websites, die Ihren Anforderungen gerecht werden, zu finden. Das von der IHRA erarbeitete Verzeichnis [„Roma Genocide: Overview of International Organisations working on historical and contemporary issues connected to the genocide of the Roma“](#) kann bei der inhaltlichen Aufarbeitung des Völkermords an den Roma und Sinti helfen.

Betonen Sie die Notwendigkeit, alle Informationsquellen kritisch zu hinterfragen. Die Lernenden sollten verstehen, wie wichtig es ist, den Kontext, in dem die Informationen produziert wurden, zu berücksichtigen. Auch sollen sie Hilfsmittel und Übungen erhalten, um alle Quellen kritisch bewerten zu können. Ermutigen Sie die Schülerinnen und Schüler, Fragen zu stellen, wie sie im folgenden Diagramm dargestellt sind:

Gibt es eine Agenda?

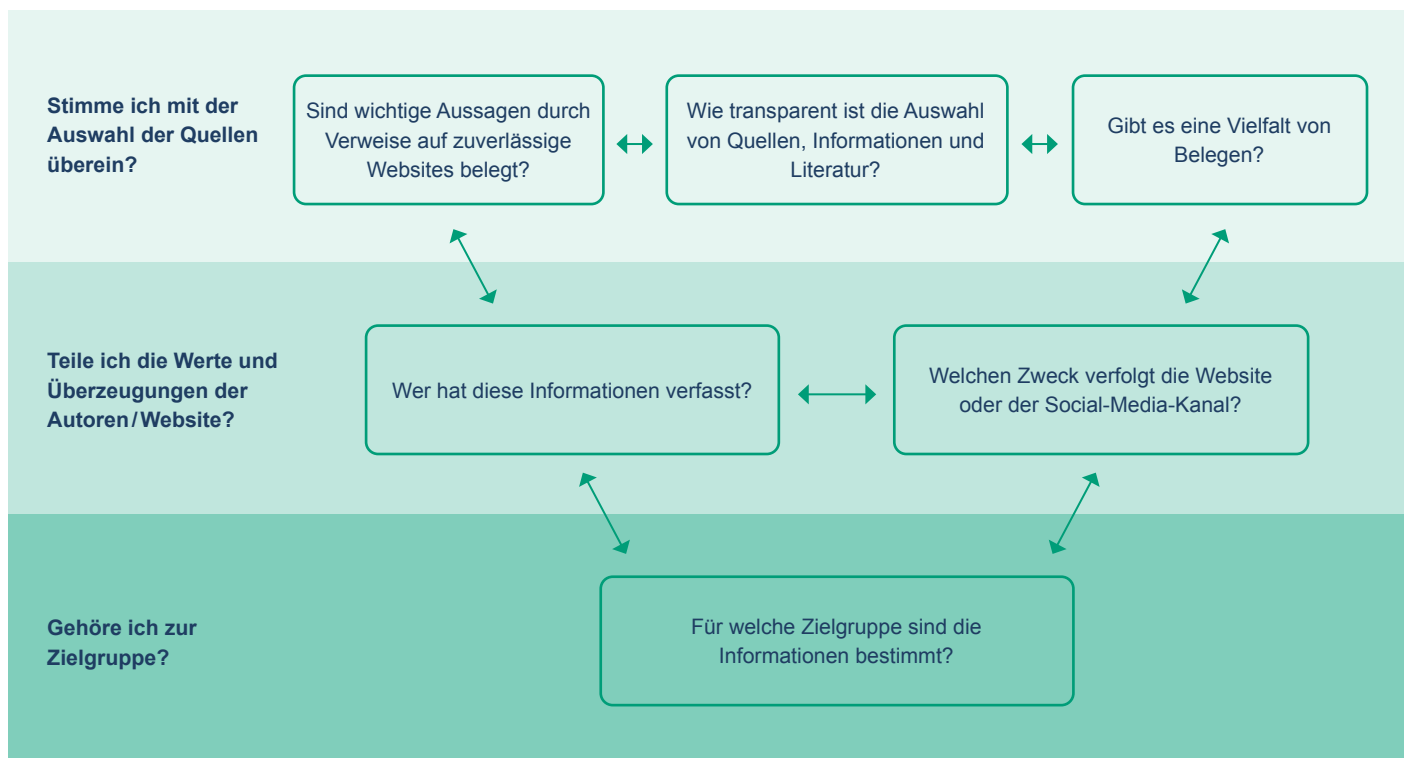


Abbildung 3. Fragen für die Überprüfung von Internetquellen

Ein weiteres wichtiges Element bei der kritischen Beurteilung von Internetquellen ist die Diskussion über die Herkunft, Echtheit und den Zweck von visuellen Materialien wie Fotos und Filmen. Die Medienkompetenz der Lernenden sollte eingeschätzt und gefördert werden, anstatt sie einfach zu unterstellen. Junge Menschen sollten darüber aufgeklärt werden, dass einige Websites und Social Media-Kanäle von Personen, die den Holocaust leugnen oder antisemitische und rassistische Weltanschauungen haben, mit dem ausdrücklichen Ziel produziert werden, Fehlinformationen und Täuschung zu verbreiten. Sie sollten darin geschult werden, die Beziehungen zwischen dem Autor einer Website und jenen, die dazu beigetragen oder Kommentare verfasst haben, zu erkennen und zu hinterfragen.

Es kann auch nützlich sein, verschiedene Kategorien von Social Media zu identifizieren und zu diskutieren, wie sie funktionieren, wer das Publikum ist und weshalb die Menschen sie nutzen. Zu den Social Media zählen:



Abbildung 4. Beispiele sozialer Medien

Es sollte jedoch berücksichtigt werden, dass die Popularität und der Marktanteil bestimmter Websites oder Apps beobachtet werden muss, da diese schnellen und extremen Veränderungen unterliegen. Im beruflichen Rahmen zu verfolgen, wie Ihre Schülerinnen und Schüler Social Media nutzen, kann heute ein wichtiger Teil von Unterricht und Erziehung sein.

3.5 GEGENWARTSBEZÜGE SCHAFFEN: DER HOLOCAUST, VÖLKERMORDE UND MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

3.5.1 Die Dimensionen der Menschenrechtsbildung und ihr Bezug zum Lehren und Lernen über den Holocaust

Die Erklärung der Vereinten Nationen über Menschenrechtsbildung und -training (2011) definiert drei Dimensionen der Menschenrechtsbildung. Diese Dimensionen sind in Abb. 5 dargestellt, zusammen mit einer Übersicht darüber, wie sie zum Lehren und Lernen über den Holocaust in Beziehung gesetzt werden können.

<p>Dimension 1</p>	<p>Unterricht <i>über</i> Menschenrechte: Normen und Grundsätze der Menschenrechte verstehen.</p>	<p>Der Einfluss des Holocaust auf die Formulierung, die Kodifizierung und Verankerung der Menschenrechte, insbesondere auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen und auf die UN-Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes.</p>
<p>Dimension 2</p>	<p>Unterricht <i>durch</i> Menschenrechte: Verwendung von menschenrechtskonformen Methoden</p>	<p>Die Verwendung aktiver, auf die Lernenden zentrierter Methoden, die entdeckendes Lernen so unterstützen und fördern, dass die Rechte von Lernenden und Lehrenden respektiert, gewahrt und gestärkt werden.</p>
<p>Dimension 3</p>	<p>Unterricht <i>für</i> Menschenrechte: Befähigung der Lernenden zur Anwendung und Verteidigung menschenrechtlicher Prinzipien.</p>	<p>Lehren und Lernen über den Holocaust ermöglicht Fallstudien über die Mechanismen und Prozesse, die zu Menschenrechtsverletzungen führen, welche zu gezielter Massengewalt eskalieren können, wie sie für Völkermorde charakteristisch ist. Perspektiven aus den Bildungsbereichen Friedenserziehung, Völkermordprävention oder Demokratiebildung können ebenfalls genutzt werden, um die Ereignisse des Holocaust zu analysieren.</p>

Abbildung 5. Dimensionen der Menschenrechtsbildung, angewandt auf das Lehren und Lernen über den Holocaust



3.5.2 Wichtige Punkte, die zu beachten sind, wenn man Lehren und Lernen über den Holocaust mit Unterricht über die Menschenrechte verbindet

Obwohl das Lehren und Lernen über den Holocaust einen beeindruckenden Zugang zur Menschenrechtsbildung schaffen kann, sollten die folgenden wichtigen Punkte beachtet werden:

- a) Alle in diesen Empfehlungen enthaltenen Vorschläge zu Genauigkeit und Korrektheit in Sprache und Diskurs sowie zur Anwendung von Methoden, die die Lernenden in den Mittelpunkt stellen, gelten gleichfalls für Einheiten, die Elemente der Menschenrechtsbildung beinhalten.
- b) Die Besonderheit des Holocaust und anderer Menschenrechtsverletzungen sollte beachtet und Vergleiche sollten mit Bedacht gezogen werden. Ereignisse zu vergleichen erfordert detaillierte Kenntnisse über alle zu vergleichenden Sachverhalte, sonst läuft man Gefahr, ahistorische Vergleiche anzustellen, die das Verständnis erschweren und kritisches Denken und Analysieren behindern. Lehrkräfte sollten sich ehrlich und klar Rechenschaft über ihren Kenntnisstand sowohl hinsichtlich des Holocaust als auch hinsichtlich aller weiteren zu untersuchenden Ereignisse ablegen.
- c) Es sollte klar zwischen dem Holocaust und den Lehren, die aus ihm gezogen werden können, unterschieden werden. Die Vergangenheit hat sich aus bestimmten Gründen in einer bestimmten Weise ereignet, und eine zu starke Vereinfachung historischer Fakten oder zu weit gefasste Modellvorstellungen zur Unterstreich bestimmter „Lehren“ nützen weder den Lernenden noch den Lehrenden. Lehrpersonen sollten sich besonders davor hüten, denjenigen, die in der Vergangenheit gelebt haben, heutiges Wissen oder heutige Werte zu unterstellen. Unter Berücksichtigung von Primärquellen und der Wahrnehmung der Opfer als Menschen sollten sowohl Unterschiede als auch Ähnlichkeiten zwischen den einzelnen Ereignissen hervorgehoben werden.

- d) Lehrende sollten klar zwischen den Tätern der Vergangenheit und gegenwärtigen Gesellschaften unterscheiden. Urteile über einen „nationalen Charakter“ sollten vermieden werden. Wichtig ist zum Beispiel, sich mit den unterschiedlichen Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf die NS-Politik zu befassen, inklusive enthusiastischer Unterstützung, Kooperation, Unmut, Apathie und aktivem Widerstand. Dasselbe gilt für die Erforschung der Kollaboration. Vermeiden Sie es, Analysen vergangenen Verhaltens dazu zu verwenden, einfache Erklärungen für heutiges Verhalten anzubieten.
- e) Stellen Sie sicher, dass der Vergleich von Völkermorden oder Menschenrechtsverletzungen nicht zu einer Hierarchie des Leidens führt, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart. Das Leiden derer, die von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren verfolgt wurden, war schwerwiegend und real. Es sollte nicht dazu missbraucht werden, auf einfache Weise Sympathien in der Gegenwart zu erwecken. Ebenso verdient auch das Leid, das Menschen in anderen Kontexten erfahren haben, anerkannt zu werden. Die Motive, Strategien und Verfahren zur Schaffung von Bedingungen für Diskriminierung, wirtschaftliche Ausbeutung, Verfolgung und Mord sind oft vielfältig und komplex – sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart. Lehrende sind den vergangenen wie den gegenwärtigen Opfern eine genaue Vermittlung ihres je eigenen Leidens, und zwar nicht in Relation zu dem anderer Gruppen, schuldig.

Vor allem ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass das Lehren und Lernen über den Holocaust ein eigenständiger Bereich ist. Zwar bietet eine sorgfältige und wohlüberlegte Verknüpfung von Perspektiven Chancen, aber bei einem menschenrechtsorientierten Unterrichtszugang zum Holocaust müssen die Lehrenden darauf achten, weder den historischen Kontext zu vereinfachen noch ahistorische Vergleiche anzustellen.

GLOSSAR

Antijudaismus: Hass und Verachtung gegenüber **Jüdinnen** und **Juden** aufgrund von religiösen Vorurteilen.

Antisemitismus: Die nicht rechtlich bindende IHRA-[Arbeitsdefinition von Antisemitismus](#) erklärt: „**Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.**“ Zu dieser Definition gehören elf Beispiele für einige der Möglichkeiten, wie Antisemitismus heute in Erscheinung treten kann. In der Periode vor und während des Holocaust haben die Nationalsozialisten und andere die Jüdinnen und Juden mit unterschiedlichen Formen des Antisemitismus gezielt angegriffen. Die Auswirkungen von solchem Antisemitismus eskalierten von sozialen Vorurteilen über gesetzliche Beschränkungen bis hin zu Massenverhaftungen, Ghettosierung, Deportationen und Mord.

Antiziganismus: Rassismus gegen Menschen, die als „Zigeuner“ gelten; er richtet sich in der Regel gegen **Sinti** und **Roma**.

Befreierinnen und Befreier: Personen, die an der Befreiung und Linderung des Leidens der von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren gefangen gehaltenen oder untergetauchten Personen beteiligt waren. Der Begriff wird insbesondere auf jenes militärische, medizinische und kirchliche Personal angewandt, das 1944–45 in die von den Alliierten eingenommenen **Konzentrationslager** gekommen ist.

Einsatzgruppen: mobile Tötungskommandos der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes der SS. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion 1941 begannen diese Einheiten – unterstützt von Einheiten der Ordnungspolizei und lokalen Kollaborateuren – Jüdinnen und Juden systematisch durch Erschießen und mit Hilfe von Gaswagen zu töten.

Ghetto: Gebiet, in dem die Jüdinnen und Juden während des Zweiten Weltkriegs gezwungen waren, von der übrigen Gesellschaft isoliert zu leben. Die meisten Ghettos befanden sich in Mittel- und Osteuropa; einige wurden zwischen 1939 und 1941 in Gebieten errichtet, die von NS-Deutschland annektiert waren.

Holocaust: die staatlich geförderte, systematische Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und kollaborierende Regime zwischen 1933 und 1945.

Holocaustleugnung: Die rechtlich nicht bindende [Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung/Verharmlosung des Holocaust](#) lautet: „Als Holocaustleugnung werden solche Diskurse und Formen der Propaganda verstanden, die die historische Realität und das Ausmaß der Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten und ihre Komplizen während des Zweiten Weltkriegs – bekannt als Holocaust oder Shoah –

leugnen. Holocaustleugnung bezieht sich namentlich auf jeden Versuch zu behaupten, **der Holocaust/die Shoah** habe nicht stattgefunden. Holocaustleugnung ist auch gegeben, wenn die wesentlichen Mechanismen der Vernichtung (wie Gaskammern, Massenerschießungen, Verhungern und Folter) oder die Vorsätzlichkeit des Völkermords an den europäischen Juden öffentlich geleugnet oder in Zweifel gezogen werden.“

Holocaustverharmlosung: Die rechtlich nicht bindende [Arbeitsdefinition zur Leugnung und Verfälschung/Verharmlosung des Holocaust](#) bezieht sich auf eine Reihe von exemplarischen Versuchen, die Faktizität des Holocaust in Zweifel zu ziehen. Diese inkludieren (beschränken sich aber nicht auf) die grobe Verringerung der Zahl der Opfer des Holocaust, Versuche, die Juden zu beschuldigen, den an ihnen verübten Genozid selbst verursacht zu haben, und Aussagen, die den Holocaust als positives historisches Ereignis darstellen.

Juden: Im Judentum gilt ein Mensch als jüdisch, dessen Mutter jüdisch ist oder war oder der zum Judentum konvertiert ist. Die **Nationalsozialisten** definierten Jüdinnen und Juden als Personen mit drei oder vier jüdischen Großeltern, unabhängig von den religiösen Überzeugungen, dem Selbstverständnis oder den Zugehörigkeitsfühlen der Personen oder ihrer Vorfahren. Es ist auch zu beachten, dass „Rassengesetze“ in den verschiedenen Gebieten, die von den Nationalsozialisten und kollaborierenden Regimen besetzt und kontrolliert wurden, zu unterschiedlichen Zeiten und auf unterschiedliche Weise angewendet wurden.

Die Definitionen wurden dadurch noch weiter kompliziert, dass es auch Personen gab, die nach den Nürnberger Gesetzen weder als Deutsche noch als Juden definiert wurden. Das betraf Personen, die einen oder zwei Großelternanteile hatten, die in die jüdische Religionsgemeinschaft hineingeboren worden waren. Diese „gemischtrassigen“ Personen wurden als „Mischlinge“ bezeichnet. Sie wurden während der gesamten NS-Herrschaft in vieler Hinsicht diskriminiert.

Kollaborateure: nichtdeutsche Regime und Personen, die mit den nationalsozialistischen Behörden zusammenarbeiteten, deren Politik aktiv unterstützten und Maßnahmen auf nationalsozialistische Anweisung sowie aus eigener Initiative durchführten.

Konzentrationslager: Einrichtungen, die in NS-Deutschland geschaffen wurden, um politische Feinde und Gegner gefangen zu halten. Oft in Vororten größerer Städte gelegen, waren die Lager ein sehr sichtbarer Hinweis auf die Gewalt- und Terrorbereitschaft des NS-Regimes. Die Häftlinge in den Konzentrationslagern wurden unter unmenschlichen Bedingungen gefangen gehalten und waren Folter, Hunger und – in bestimmten Lagern – medizinischen Experimenten ausgesetzt. Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bauten die deutschen Behörden ihr Netz von Konzentrationslagern aus. Gegen Kriegsende umfasste dieses Netz Nebenlager, die der Ausbeutung der Häftlinge als Zwangsarbeiter dienten, Durchgangslager, in denen vor der Deportation eine große Zahl von Opfern

gesammelt wurde, sowie jene Lagertypen aus der Zeit vor 1939. Die Vernichtungslager wurden Ende 1941/Anfang 1942 speziell für den Massenmord angelegt.

Menschenrechte: Rechte, die allen Menschen unabhängig von Rasse, Geschlecht, Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, Sprache, Religion oder sonstigem Status zustehen. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, die am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verkündet wurde, machte die Menschenrechte zu einem wichtigen Bestandteil des Völkerrechts.

Die Menschenrechte sind jedoch nicht nur ein Produkt des zwanzigsten Jahrhunderts, sondern werden seit der Antike in rechtlichen und religiösen Kodizes sichtbar, die die Individualität und Würde des Individuums betonen. Die Menschenrechte sind spätestens seit der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, die 1789 während der Französischen Revolution verfasst wurde, ein unverzichtbarer Bestandteil der demokratischen Ideen und Institutionen in Europa.

Nationalsozialisten (Nazis): Deutsche und Österreicher, die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei waren oder Hitlers Regime aktiv unterstützten.

Opfer: Personen, die von den Nationalsozialisten oder ihren Kollaborateuren ermordet wurden oder durch deren Verfolgungsmaßnahmen schwere Schäden erlitten haben.

Rassismus: institutionelle und / oder individuelle Vorurteile, Diskriminierung oder Feindschaft, die sich gegen Mitglieder einer anderen ethnischen Gruppe richten und auf der Überzeugung beruhen, dass die eigene „Rasse“ überlegen sei.

Retter: Personen, die den Opfern der NS-Verfolgung auf verschiedene Weise geholfen haben, mit der Absicht, ihr Leben zu retten. Diejenigen, die Jüdinnen und Juden ohne selbstsüchtige Motive geholfen haben, werden oft als „Gerechte (unter den Nationen)“ bezeichnet, ein Titel, der von Yad Vashem, dem israelischen Holocaust-Museum und Mahnmal auf der Grundlage der Analyse von Zeugenaussagen und Dokumenten verliehen wird, um zu bestätigen, dass die Rettung aus altruistischen Gründen und nicht zum persönlichen Vorteil erfolgte.

Roma und Sinti: Die Roma und Sinti haben sich vor Jahrhunderten im Gebiet des heutigen Europa niedergelassen. Der Begriff „Sinti“ bezeichnet die Angehörigen einer ethnischen Minderheit, die sich im frühen 15. Jahrhundert in Deutschland und den Nachbarländern niedergelassen haben. Der Begriff „Roma“ bezieht sich auf die ethnische Minderheit, die seit dem Mittelalter in Ost- und Südosteuropa lebt. Seit dem frühen 18. Jahrhundert wanderten Roma nach Westeuropa ein und ließen sich dort nieder. Außerhalb des deutschsprachigen Raumes wird der Begriff „Roma“ auch als Sammelbegriff für die ethnische Minderheit insgesamt verwendet. Wie die Juden wurden die Sinti und Roma für „rassisch fremd“ erklärt und deshalb aus der „Volksgemeinschaft“ ausgeschlossen. Die Nationalsozialisten verfolgten Menschen als „Zigeuner“, bei denen mindestens ein Urgroßvater als „Zigeuner“ identifiziert worden war. Diese Verfolgung eskalierte in Ländern unter NS-Herrschaft zum Genozid an den Roma (Porajmos).

Shoah: Dieses hebräische Wort bedeutet „Katastrophe“ oder „Zerstörung“ und wird in der israelischen Kultur verwendet, um den **Holocaust** zu bezeichnen. Es vermeidet die Assoziation, dass die Opfer „geopfert“ worden wären oder „das Martyrium erlitten“ hätten. Das Wort wird auch in Frankreich und anderen Teilen Kontinentaleuropas verwendet, wo es nach dem Film Shoah von Claude Lanzmann aus dem Jahr 1985 Verbreitung fand.

Täter: Personen, die Verfolgungsmaßnahmen und Morde geplant, organisiert, aktiv gefördert und/oder durchgeführt haben.

Transitional Justice: gerichtliche und außergerichtliche Maßnahmen, die zur Aufarbeitung der Folgen von Unterdrückung, Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen in Zeiten des politischen Übergangs von diktatorischen Regimen oder Bürgerkriegen zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und friedlichen Beziehungen ergriffen werden. Neben der strafrechtlichen Ermittlung und Verfolgung der Täterinnen und Täter umfasst Transitional Justice ebenfalls die Dokumentation von Verbrechen, Reparationen und Entschädigungen und Bestimmungen, die garantieren sollen, dass sich die Vorfälle nicht wiederholen.

Überlebende: Personen, die die Ereignisse des Holocaust, also die staatlich geförderte, systematische Verfolgung und Ermordung von Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und durch seine Kollaborateure zwischen 1933 und 1945 überlebt haben. Neben denjenigen, die **Konzentrationslager, Ghettos** und Erschießungsaktionen der **Einsatzgruppen** überlebt haben, gehören auch jüdische Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich in den 1930er Jahren und diejenigen, die bei Operationen wie dem Kindertransport gerettet wurden, zu dieser Kategorie. Auch Kinder, die untergetaucht sind oder zur Adoption freigegeben wurden, um ihre Identität zu verbergen, gehören dazu. Der Begriff *zweite und dritte Generation* bezieht sich jeweils auf die Kinder und Enkelkinder der Überlebenden.

Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Im 1998 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Römischen Statut des Internationalen Strafgerichtshofs wurde die Definition in Artikel 6 des Londoner Statuts (der Nürnberger Charta) präzisiert und vervollständigt. Gemäß Artikel 7 werden vorsätzliche Tötung, Ausrottung, Versklavung, Vertreibung oder zwangsweise Überführung der Bevölkerung, Freiheitsentzug unter Verstoß gegen die Grundregeln des Völkerrechts, Folter, Vergewaltigung und andere unmenschliche Handlungen ähnlicher Art, mit denen vorsätzlich große Leiden oder eine schwere Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit oder der geistigen oder körperlichen Gesundheit verursacht werden, als Verbrechen gegen die Menschlichkeit betrachtet, wenn diese Handlungen im Rahmen eines ausgedehnten oder systematischen Angriffs gegen die Zivilbevölkerung und in Kenntnis des Angriffs begangen werden.

Vernichtungslager/Tötungszentren: Lager, die für die systematische Ermordung von Jüdinnen und Juden sowie Romni und Roma eingerichtet wurden. Die Gaswagenstation Kulmhof (Chelmno) und die Lager Belzec, Sobibor und Treblinka dienten ausschließlich diesem Zweck. Auschwitz, Majdanek und Maly Trostinez verfügten über Einrichtungen, die denen der

Vernichtungslager ähnlich waren, spielten aber auch eine Rolle als **Konzentrationslager**, Arbeitslager oder Durchgangslager.

Völkermord: Artikel 2 der Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Verbrechens des Völkermords (1948) definiert Völkermord als „eine der folgenden Handlungen, die mit der Absicht begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören:

- (a) Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
- (b) Verursachung von schwerem körperlichen oder seelischen Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
- (c) vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, die körperliche Zerstörung der Gruppe ganz oder teilweise herbeizuführen;
- (d) Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe gerichtet sind;
- (e) gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.“

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen nahm die Konvention am 9. Dezember 1948 an. Sie trat am 12. Januar 1951 in Kraft und machte damit die Definition von Genozid rechtlich anwendbar. Aus diversen Gründen sind von der Wissenschaft unterschiedliche Definitionen vorgeschlagen worden.

Widerstand: Aktivitäten, die darauf abzielten, die kriminelle Politik und Vorhaben der Nationalsozialisten zu behindern oder zu verhindern. Da die Nationalsozialisten die Ermordung aller europäischen Jüdinnen und Juden zum Ziel hatten, können die Hilfe für und die Rettung von Jüdinnen und Juden seit spätestens Anfang 1942 als eine Form des Widerstands betrachtet werden. Eine Bezugnahme auf die spezifischen örtlichen Gegebenheiten ist hierbei für das Verständnis dieses Begriffs unerlässlich.

Widerstandskämpfer: Personen, die sich der Politik und den Vorhaben der Nationalsozialisten mit verschiedenen Mitteln aktiv widersetzen.

Zuschauer: Staaten und Einzelpersonen, die von den NS-Verbrechen wussten und beschlossen haben, nicht einzugreifen, obwohl sie über eine gewisse Handlungsfreiheit verfügten. Dadurch stärkten sie potentiell den Willen der Täterinnen und Täter, ihre Verbrechen zu begehen.

STOCKHOLM DEKLARATION UND IHRA-ARBEITS- DEFINITIONEN

STOCKHOLMER ERKLÄRUNG

Die Erklärung des Stockholmer Internationalen Forums zum Holocaust (oder „Stockholmer Erklärung“) ist das Gründungsdokument der Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken und dient weiterhin als ständige Bekräftigung des Bekenntnisses jedes IHRA-Mitgliedslandes zu den gemeinsamen Prinzipien.

1. Der Holocaust (die Schoah) hat die Zivilisation in ihren Grundfesten erschüttert. In seiner Beispiellosigkeit wird der Holocaust für alle Zeit von universeller Bedeutung sein. Nach einem halben Jahrhundert ist er zeitlich noch hinreichend nah, dass Überlebende Zeugnis ablegen können über die Schrecken, die die jüdischen Mitmenschen durchleiden mussten. Das schreckliche Leid der Millionen weiterer Opfer der Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten hat auch das gesamte Europa mit einer unauslöschlichen Narbe gezeichnet.
2. Das Ausmaß des von den Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten geplanten und ausgeführten Holocaust muss für immer in unserem kollektiven Gedächtnis verankert bleiben. Die selbstlosen Opfer derjenigen, die sich den Nationalsozialistinnen und Nationalsozialisten widersetzen und manchmal gar ihr Leben ließen, um Opfer des Holocaust zu schützen oder zu retten, müssen ebenfalls einen festen Platz in unseren Herzen erhalten. Dieses ungeheure Grauen ebenso wie die Größe der Heldentaten können Eckpfeiler für uns sein, die menschliche Fähigkeit zum Guten wie zum Bösen zu verstehen.
3. Da die Menschheit noch immer von Völkermord, ethnischer Säuberung, Rassismus, Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit gezeichnet ist, trägt die internationale Gemeinschaft eine hehre Verantwortung für die Bekämpfung dieser Übel. Gemeinsam müssen wir die schreckliche Wahrheit des Holocaust all jenen gegenüber vertreten, die sie bestreiten. Wir müssen die moralische Verpflichtung unserer Völker wie die politische Verpflichtung unserer Regierungen stärken, um sicherzustellen, dass künftige Generationen die Ursachen des Holocaust begreifen können und über seine Folgen nachdenken.

4. Wir verpflichten uns, unsere Anstrengungen zur Förderung der Aufklärung, des Erinnerns und der Forschung im Bereich des Holocaust zu verstärken, und zwar sowohl in den Ländern, die bereits viel in dieser Hinsicht geleistet haben, als auch in denjenigen, die sich unseren Bemühungen anschließen möchten.
5. Wir haben die gemeinsame Verpflichtung, das Studium des Holocaust in allen seinen Dimensionen anzuregen. Wir werden die Aufklärung über den Holocaust an unseren Schulen und Universitäten sowie in unseren Gemeinden fördern und sie in anderen Einrichtungen unterstützen.
6. Wir haben die gemeinsame Verpflichtung, der Opfer des Holocaust zu gedenken und diejenigen zu ehren, die Widerstand gegen ihn geleistet haben. Wir werden geeignete Formen des Erinnerns an den Holocaust in unseren Ländern anregen, darunter einen jährlichen Holocaust-Gedenktag.
7. Wir haben die gemeinsame Verpflichtung, Licht in das noch immer herrschende Dunkel des Holocaust zu bringen. Wir werden alle erforderlichen Schritte unternehmen, um die Öffnung von Archiven zu erleichtern und somit Forschern den Zugang zu allen Dokumenten mit Bezug zum Holocaust zu gewährleisten.
8. Es ist durchaus angemessen, dass diese erste große internationale Konferenz des neuen Jahrtausends sich dazu bekennt, die Saat einer besseren Zukunft in den Boden einer bitteren Vergangenheit zu streuen. Wir fühlen mit den Opfern und ihr Kampf ist uns Ansporn. Wir wollen uns verpflichten, der Opfer zu gedenken, die ihr Leben gelassen haben, die noch unter uns weilenden Überlebenden zu achten und das gemeinsame menschliche Streben nach gegenseitigem Verstehen und nach Gerechtigkeit zu bekräftigen.

ARBEITSDEFINITION VON ANTISEMITISMUS

Die folgende nicht rechtsverbindliche Arbeitsdefinition von Antisemitismus wurde von der IHRA 2016 angenommen und wurde seither von einer Reihe von Ländern und Regierungsstellen angenommen und bekräftigt.

Am 26. Mai 2016, entschied das Plenum in Bukarest:

die folgende nicht rechtsverbindliche Arbeitsdefinition von Antisemitismus anzunehmen:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden, die sich als Hass gegenüber Jüdinnen und Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“

Um die IHRA bei ihrer Arbeit zu leiten, können die folgenden Beispiele zur Veranschaulichung dienen:

Erscheinungsformen von Antisemitismus können sich auch gegen den Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, richten. Allerdings kann Kritik an Israel, die mit der an anderen Ländern vergleichbar ist, nicht als antisemitisch betrachtet werden. Antisemitismus umfasst oft die Anschuldigung, die Jüdinnen und Juden betrieben eine gegen die Menschheit gerichtete Verschwörung und seien dafür verantwortlich, dass „die Dinge nicht richtig laufen“. Der Antisemitismus manifestiert sich in Wort, Schrift und Bild sowie in anderen Handlungsformen, er benutzt unheilvolle Stereotype und unterstellt negative Charakterzüge.

Aktuelle Beispiele von Antisemitismus im öffentlichen Leben, in den Medien, Schulen, am Arbeitsplatz und in der religiösen Sphäre können unter Berücksichtigung des Gesamtkontexts folgendes Verhalten einschließen, ohne darauf beschränkt zu sein:

- Der Aufruf zur Tötung oder Schädigung von Jüdinnen und Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Religionsanschauung sowie die Beihilfe zu solchen Taten oder ihre Rechtfertigung.
- Falsche, entmenschlichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Jüdinnen und Juden oder die Macht der Jüdinnen und Juden als Kollektiv – insbesondere aber nicht ausschließlich die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Jüdinnen und Juden.

- Das Verantwortlichmachen der Jüdinnen und Juden als Volk für tatsächliches oder unterstelltes Fehlverhalten einzelner Jüdinnen und Juden, einzelner jüdischer Gruppen oder sogar von Nichtjüdinnen und Nichtjuden.
- Das Bestreiten der Tatsache, des Ausmaßes, der Mechanismen (z. B. der Gaskammern) oder der Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den Jüdinnen und Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkrieges (Holocaust).
- Der Vorwurf gegenüber den Jüdinnen und Juden als Volk oder dem Staat Israel, den Holocaust zu erfinden oder übertrieben darzustellen.
- Der Vorwurf gegenüber Jüdinnen und Juden, sie fühlten sich dem Staat Israel oder angeblich bestehenden weltweiten jüdischen Interessen stärker verpflichtet als den Interessen ihrer jeweiligen Heimatländer.
- Das Aberkennen des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z. B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.
- Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet oder gefordert wird.
- Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z. B. der Vorwurf des Christismordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.
- Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.
- Das kollektive Verantwortlichmachen von Jüdinnen und Juden für Handlungen des Staates Israel.

Antisemitische Taten sind Straftaten, wenn sie als solche vom Gesetz bestimmt sind (z. B. in einigen Ländern die Leugnung des Holocausts oder die Verbreitung antisemitischer Materialien).

Straftaten sind antisemitisch, wenn die Angriffsziele, seien es Personen oder Sachen – wie Gebäude, Schulen, Gebetsräume und Friedhöfe – deshalb ausgewählt werden, weil sie jüdisch sind, als solche wahrgenommen oder mit Jüdinnen und Juden in Verbindung gebracht werden.

Antisemitische Diskriminierung besteht darin, dass Jüdinnen und Juden Möglichkeiten oder Leistungen vorenthalten werden, die anderen Menschen zur Verfügung stehen. Eine solche Diskriminierung ist in vielen Ländern verboten.

ARBEITSDEFINITION ZUR LEUGNUNG UND VERFÄLSCHUNG / VERHARMLOSUNG* DES HOLOCAUST

Die IHRA hat deshalb als Arbeitsgrundlage die folgende, rechtlich nicht bindende Arbeitsdefinition verabschiedet:

Als Holocaustleugnung werden solche Diskurse und Formen der Propaganda verstanden, die die historische Realität und das Ausmaß der Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten und ihre Komplizen während des Zweiten Weltkriegs – bekannt als Holocaust oder Shoah – leugnen. Holocaustleugnung bezieht sich namentlich auf jeden Versuch zu behaupten, der Holocaust/die Shoah habe nicht stattgefunden.

Holocaustleugnung ist auch gegeben, wenn die wesentlichen Mechanismen der Vernichtung (wie Gaskammern, Massenerschießungen, Verhungern und Folter) oder die Vorsätzlichkeit des Völkermords an den europäischen Juden öffentlich geleugnet oder in Zweifel gezogen werden.

Holocaustleugnung ist in all ihren verschiedenen Formen Ausdruck von Antisemitismus. Wer den Völkermord an den Juden leugnet, versucht Nationalsozialismus und Antisemitismus von Schuld und Verantwortung für diesen Völkermord freizusprechen.

Formen der Holocaustleugnung bestehen auch darin, den Juden vorzuwerfen, sie übertrieben die Shoah oder hätten sie erfunden, um daraus einen politischen oder finanziellen Vorteil zu ziehen, als sei die Shoah das Ergebnis einer Verschwörung der Juden gewesen. Dies zielt letztlich darauf ab, die Juden für schuldig und den Antisemitismus einmal mehr für legitim zu erklären.

Häufig zielt die Holocaustleugnung auf die Rehabilitation eines offenen Antisemitismus ab und will damit ebenjene politischen Ideologien und Bedingungen fördern, die das Entstehen genau der Art von Geschehnissen begünstigen, die sie leugnet.

Unter Verfälschung und Verharmlosung* des Holocaust ist unter anderen zu verstehen:

1. das vorsätzliche Bemühen, die Auswirkungen des Holocaust oder seine wesentlichen Elemente, einschließlich der Kollaborateure und der Verbündeten des nationalsozialistischen Deutschlands, zu entschuldigen oder zu verharmlosen;
2. die massive Verfälschung der Zahl der Opfer des Holocaust im Widerspruch zu verlässlichen Quellen;
3. Versuche, den Juden die Schuld an dem an ihnen verübten Völkermord zuzuschreiben;
4. Aussagen, die den Holocaust als positives geschichtliches Ereignis deuten. Solche Aussagen stellen keine Holocaustleugnung im eigentlichen Sinne dar, sie sind jedoch als radikale Form des Antisemitismus eng damit verbunden. Sie können suggerieren, der Holocaust sei nicht weit genug gegangen, um das Ziel einer „Endlösung der Judenfrage“ zu erreichen.
5. Versuche, die Verantwortung für die Errichtung von Konzentrations- und Vernichtungslagern, wie sie vom nationalsozialistischen Deutschland entwickelt und betrieben wurden, zu verschleiern, indem die Schuld daran anderen Nationen oder ethnischen Gruppen zugewiesen wird.

* Der englische Titel der Arbeitsdefinition lautet „Working Definition of Holocaust Denial and Distortion“. Der Begriff „distortion“ umfasst im Deutschen sowohl „Verharmlosung“ als auch „Verfälschung“, die je nach Kontext zu verwenden sind.

WEITERE RESSOURCEN

Zusätzlich zu den IHRA-Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust gibt es eine Vielzahl von Hilfsmitteln und Materialien, die diese Arbeit unterstützen. Die folgende Liste enthält nur einige wenige ...

in englischer Sprache:

Um Ihr Wissen über den Holocaust und seinen Kontext zu vertiefen, besuchen Sie die Online-Enzyklopädie des United States Holocaust Memorial Museum, die Hunderte von Artikeln mit zentralen Fakten, Inhalten, Primärquellen und Fragestellungen zum Nachdenken beinhaltet. <https://encyclopedia.ushmm.org/>

Erkunden Sie die Lehrvideos von Yad Vashem, die den historischen Kontext zentraler Themen beleuchten. <https://www.yadvashem.org/education/educational-videos.html>

Für weitere Ideen, wie man Schülerinnen und Schüler im Primärschulalter mit der Geschichte des Holocaust in Berührung bringen kann, besuchen Sie die Website der Memorial de la Shoah: <http://www.memorialdelashoah.org/pedagogie-et-formation/activites-pour-le-primaire.html> oder <http://www.memorialdelashoah.org/en/education-training/pedagogical-notes/primary-school.html>

Weitere Informationen darüber, wie der Holocaust im Kontext von Genozidprävention, Menschenrechtsbildung oder der Erforschung von gewalttätiger Vergangenheit untersucht werden kann, finden Sie im von der UNESCO herausgegebenen Heft Education about the Holocaust and preventing genocide: A policy guide. Dieses Dokument ist 2017 erschienen und ist zur Zeit auf Arabisch, Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch verfügbar. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000248071>

in deutscher Sprache:

Viele Artikel der Enzyklopädie des United States Holocaust Memorial Museum finden Sie auch in deutscher Sprache unter: <https://encyclopedia.ushmm.org/de>

Der Podcast des Bayerischen Rundfunks „Die Quellen sprechen“ versammelt Zeitzeugenberichte und Dokumente zur Verfolgung der europäischen Juden 1933–1945. Die dokumentarische Höredition beruht auf einer Auswahl aus der auf 18 Bände geplanten Quellensammlung „Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945“ und enthält bisher Texte aus 12 Bänden, die von Zeitzeugen und professionelle Sprechern zu Gehör gebracht werden. Die „Episoden“ sind zwischen 82 und 113 Minuten lang und können heruntergeladen werden: <https://www.br.de/mediathek/podcast/podcasts/die-quellen-sprechen/alle/809>

Über ein Ereignis, das wie kein anderes die bürokratische Organisation der Verfolgung und Ermordung der Juden repräsentiert, informiert die Website der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Dort sind neben dem Protokoll der Besprechung zahlreiche andere Quellen und historische Untersuchungen zu deren Vorgeschichte und Verlauf, den beteiligten Institutionen und Personen, den in der Folge getroffenen Entscheidungen und

zur juristischen und historischen Aufarbeitung nach dem Ende des NS-Regimes zu finden:
<https://www.ghwk.de/de/konferenz>

Weitere Informationen für einen Unterricht über Antisemitismus, der den Holocaust als ein wesentliches Thema einbezieht, finden Sie in den Empfehlungen von ODIHR und UNESCO: *Mit Bildungsarbeit gegen Antisemitismus Ein Leitfaden für politische Entscheidungsträger/-innen*. Er wurde im Mai 2018 veröffentlicht und ist derzeit in neun Sprachen verfügbar. <https://www.osce.org/de/odihhr/411170>

Auf der Website des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands www.doew.at finden sich reichhaltige Quellen und Informationen zum Holocaust, u.a. eine Personendatenbank zu mehr als 64.000 österreichischen Opfern des Holocaust und eine gut kontextualisierte Zusammenstellung von Fotos und Dokumenten 1938-1945. Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen bietet online einen gut gegliederten Überblick über die Geschichte des KZ Mauthausen und seiner Nebenlager:
<https://www.mauthausen-memorial.org>

Das Lernen mit und über Zeitzeugen-Interviews ist einer der Schwerpunkt von [_erinnern.at](http://www.erinnern.at), dem Holocaust Education Institut des österreichischen Bildungsministeriums: Begleitete Schulbesuche von Zeitzeugen und Zeitzeuginnen (<https://bit.ly/3a4BA0C>), die auf Zeitzeugen-Interviews aufbauende Lernapp „Fliehen vor dem Holocaust. Meine Begegnung mit Geflüchteten“ (<http://www.erinnern.at/app-fliehen>), eine Zusammenstellung weiterer Lernressourcen mit Video-Interviews (<https://bit.ly/2VkrC0F>), das Lernmaterial „Wer ist schuld am Tod von Edith Winkler“ – Völkermord als gesellschaftliche Verantwortung (<https://bit.ly/2VnoNma>) und vieles mehr.

Die Wanderausstellung „The Last Swiss Holocaust Survivors“ der Gamaraal Foundation zeigt Porträts und Erzählungen von Holocaust-Überlebenden. Die Porträtierten stammen aus unterschiedlichen Ländern Europas und leben heute in der Schweiz. Über die Seite kann die Ausstellung vermittelt werden (<https://www.last-swiss-holocaust-survivors.ch/de>). Drei kurze (10–15 Minuten) deutschsprachige Interviews mit Überlebenden sind auf der Website einsehbar.

Auf der Website RomArchive, die die Kultur der Roma und Sinti sehr anschaulich vorstellt, wird über den Völkermord durch „Voices of the Victims“ informiert, eine umfangreiche Sammlung von Quellen, die als Faksimiles präsentiert und auf Deutsch, Englisch und Romanes vorgelesen werden: <https://www.romarchive.eu>. Die Lernwebsite www.romasintigenocide.eu bietet einen für die Schule aufbereiteten Überblick über die Diskriminierung und Verfolgung der Roma und Sinti. Die Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma wird auf der Website <https://romasinti.eu> exemplarisch anhand der Biographien von neun Kindern aus verschiedenen europäischen Ländern geschildert.

Weitere Informationen zur Menschenrechtsbildung an Holocaust-Gedenkstätten finden Sie in der Dokumentation der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte aus dem Jahr 2010: *Reise in die Vergangenheit – Lehren für die Zukunft*, im PDF-Format in neun verschiedenen Sprachen verfügbar: https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/1218-Handbook-teachers-holocaust-education_DE.pdf



INTERNATIONAL
**HOLOCAUST
REMEMBRANCE**
ALLIANCE



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

In partnership with
UNESCO